

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Instruktionen an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Beilagen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: J. B. Nebel; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratentheil: E. Riebel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaahr in Elbing.

Nr. 61.

Elbing, Mittwoch

14. März 1894.

46. Jahrg.

Agrarpolitik.

Die der Vorlage über die Landwirtschaftskammern beigegebene Begründung hat den Rath und das Verdienst, die Sache beim richtigen Namen zu nennen. Sie spricht nicht mehr von allgemeiner Noth der Landwirtschaft, sondern sieht das Uebel in der Uebererschuldung der einzelnen Gutsbesitzer. Die Regierung dürfte daher in Zukunft Sollwertsteuerungen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, Liebesgaben und Ausfuhrprämien nicht mehr mit der unglücklichen Lage des landwirtschaftlichen Gewerbes als solche rechtfertigen, sondern müßte folgerichtig sagen, dem Armen müsse das Brod vertheuert werden, um dem reichen Landjunker die Hypothekenzinsen zu bezahlen. Die Vorlage mißt die Schuld an der übernehmenden Verschuldung hauptsächlich der Kreditirung von Restkaufgeldern sowie der Eintragung von Erbanteilen bei. Eine besondere Erwähnung für das Gedächtnis der Landwirtschaft liege in der Form der künftigen Hypothek, da doch der Grundbesitz seiner Natur nach nur aus sich selbst Renten liefern könne und deshalb nur mit solchen und zwar unkündbaren und sich amortisirenden belastet werden sollte. Die Staatsregierung habe die Bewilligung, Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung gegen diese Uebelstände vorzubereiten und durchzuführen, wobei zugleich einer übermäßigen Verschuldung entgegenzutreten und ein den ländlichen Verhältnissen anzupassendes Verrecht in Betracht zu ziehen sein würde. Dazu sollen die Landwirtschaftskammern helfen: „Denn auf die vorhandenen Organe allein gestützt, würde es der Staatsregierung schwer fallen, den bestehenden Zustand überall mit der erforderlichen Sicherheit festzustellen und solche Mittel zur Abhilfe zu finden, welche nicht nur theoretisch richtig, sondern auch nach Lage der Verhältnisse und der Ansichten in den Kreisen der Beteiligten selbst praktisch durchführbar sind.“

Der die agrarische Gesetzgebung des ablaufenden Jahrhunderts in Preußen im Ganzen betrachtet, wird der Regierung in diesem Punkte zustimmen. Die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung löste die noch aus der Feudalzeit herrührenden Bande und schaffte vollständige Freiheit für den Grundbesitz. Das aus Thierscher Feder geflossene sogenannte Kulturrecht vom 14. September 1811 behandelte die Sache von dem landwirtschaftlich-technischen Gesichtspunkte, von dem aus die möglichstste Freiheit der Benutzung das Wichtigste ist. Man befreite den Bauern aus seiner Abhängigkeit von dem Grundherrn, aber man überließerte ihn damit zugleich dem Gläubiger, wenn auch die Gefahr einer Uebererschuldung bei den damaligen unglücklichen Verhältnissen und dem mangelnden Kredit nicht groß war. Und auch in den darauf folgenden fünfzig bis sechzig Jahren allmählich steigenden Grundwerthes blieb die Verschuldung in mäßigen Grenzen. Man hatte dabei so wenig Sorge vor der übermäßigen Verschuldung, daß man sogar un kündbare Verpflichtungen auf länger als dreißig Jahre verbot und die Erbpacht abschaffte. Aber in den sechziger Jahren schlug die Sache um, da die Güter mit Preisen bezahlt wurden, die eine angemessene Verzinsung ausbloss, und seit dieser Zeit werden die

agrarischen Klageklagen laut. Man suchte nun dem Uebel von der entgegengesetzten Seite beizukommen, indem man Höferrollen einführt, durch die besonders bevorrechtete Anerben in den Stand gesetzt werden sollten, das Grundstück für einen billigen Preis und mit beschränkter Belastung aus der Erbschaftsmasse zu übernehmen. Es entsprach dies der in einigen Gegenden bereits herrschenden Sitte, die aber anderwärts keinen Eingang gefunden hatte und auch in Zukunft nur wenig Erfolg verspricht, da der Eintritt in die Höferrolle, wie auch der Austritt dem freien Willen überlassen werden mußte. Die Regierung gab weitere Versuche mit der Beschränkung des Schuldenmachens wieder auf und fing vom andern Ende an, indem sie glaubte, durch die Verbannung der unkündbaren Hypothek in eine unkündbare Rente alle Uebelstände der Verschuldung beseitigen zu können. In dem Rentengut meinte man den Stein der Weisen entdeckt zu haben. Dieses findet ja reichliche Abnahme — freilich von Leuten, die nicht nur oft den ganzen Kaufpreis in der Rente schulden bleiben, sondern denen unter Umständen auch noch das Geld zur Einrichtung der Wirtschaft geborgt wird. Man freut sich des stottern Ablasses und scheint eine rosigere Zukunft für die Käufer, die nichts als Schulden haben, zu erwarten, als ob es nur der Name thäte und Renten sich leichter bezahlen ließen als Zinsen. So hat die agrarische Gesetzgebung im Laufe der Zeit einen vollkommenen Kreislauf beschrieben und endlich in der Rentenüberschuldung das Heilmittel gegen die Verschuldung überhaupt gefunden. Wie es sich bewähren wird, darüber kann kaum ein Zweifel bleiben, wenn auch bei kleinen Grundstücken, an denen es bis jetzt nur versucht worden ist, die Verhältnisse günstiger liegen als beim großen Grundbesitz.

Auch die Umwandlung der kündbaren Hypothek in unkündbare, zu amortisirende Renten hat man zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft ins Auge gefaßt. Der Gedanke des mittelalterlichen Rentenkaufs ist zuerst von Justus Moeser wieder aufgenommen und neuerdings von Rodbertus besonders befürwortet worden. Er hat manches für sich, aber auch seine großen praktischen Vedenken. Der Kaufpreis der Rente, den der Gläubiger als Kapital bezahlt, wird in jedem einzelnen Falle in Rücksicht auf den gangbaren Zinssatz verabredet werden. Im Fall der Noth ist der Gläubiger gezwungen, die Rente an einen Dritten zu verkaufen, und läuft dann Gefahr, sie zu einem höheren Zinssatze kapitalisieren zu müssen. Zur allgemeinen Einführung dieser Art des Kredits würde also die Vermittlung eines Kreditverbandes notwendig sein, der die einzelnen Hypotheken erwirbt und dagegen Rentenbriefe auf seinen Namen ausgibt, die alle gleiche Sicherheit und deshalb einen Durchschnittszins haben würden. Solche Rentenschulden sind aber bereits allgemein eingeführt, denn die Pfandbriefe der Landkassen und der Hypothekendanken können von den Gläubigern nicht kündigt werden und sind ebenfalls Rentenbriefe. Soweit die wegen der Solidität streng einzuhaltende Sicherheit reicht, sind die Landgüter meist schon mit Schulden belastet und für die Schulden, die darüber hinaus liegen, steht die sichere Unterlage. Diese Schulden aber sind die eigentliche Ursache der Noth.

Was die Amortisation anbetrifft, so gehört diese zu den Maßregeln, die zwar „theoretisch richtig“ aber „praktisch nicht durchführbar“ sind, wie die Erfahrung lehrt. Die schlesische Landchaft amortisirt nun bereits seit ungefähr 150 Jahren, und thatsächlich haben sich ihre Belastungen um das Vielfache vergrößert. Man sieht auch nicht ein, warum mäßige Schulden amortisirt werden sollen, und bei einer zu hohen Belastung verbietet sich die Amortisation von selbst. Häufig muß sich der Besitzer das Geld dazu mit viel höheren Zinsen borgen, und er selbst hat keinen Vortheil davon, denn die Verzinsung der Hauptschuld vermindert sich während der Amortisation nicht. Diese bildet für ihn eine Zwangssparkasse zum Besten dritter, für die ihm die Einlagen oft fehlen.

Man sieht also, daß die Einführung allgemeiner Rentenverschuldung bestenfalls eine Maßregel von sehr geringer Tragweite sein und fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen würde. Um ihr den Weg zu ebnen, müßten die entgegenstehenden Rechtsverhältnisse gewaltsam beseitigt und die zu hohen Belastungen abgelöst werden, und es ist nicht abzusehen, wie die Mittel dazu beschafft werden sollen.

Wie man die anderen in Aussicht gestellten Heilmittel für den ländlichen Grundbesitz, die Beschränkung der Verschuldung und die Einführung eines besondern Rechts, ohne durchgreifende Umwälzung unserer Rechts- und Eigentumsverhältnisse ins Werk setzen will, ist nicht recht abzusehen. Sie würden einen Bruch mit der geltenden Anschauung des freien Eigentums und einer Rückkehr in das Feudalwesen voraussetzen und man darf begierig darauf sein, zu erfahren, welche Maßregeln der agrarische Scharfsinn in den Landwirtschaftskammern zur Erreichung dieses Zwecks ausfindig machen würde. Vielleicht das Verbrennen der Grundbücher?

Im übrigen bedeutet eine höhere Belastung nicht immer einen Rückgang im Vermögen des Besitzers, wenn ihr auf der anderen Seite eine wirkliche Werthserhöhung gegenübersteht. Bei den auf Veranlassung von Rodbertus an sechs Rittergütern in den sechs ostpreussischen Provinzen vorgenommenen Stichproben hatte sich für die zwanzig Jahre von 1837—1857 eine Verdoppelung des Werthes und gleichfalls eine solche der Schulden ergeben, die an beiden Zeitpunkten ziemlich genau 80 Prozent des Werthes betragen. Hier war also das Vermögen der Besitzer in gleichem Verhältnis mit den Schulden gewachsen. Nach Meitzen waren im Jahre 1883 in Preußen die größeren Güter durchschnittlich mit dem 28fachen Grundsteuerertrag, die Bauerngüter mit dem 18fachen belastet. Jetzt sind die größeren Güter mit dem 32fachen und die Bauerngüter mit dem 22fachen Grundsteuerertrag belastet. Als Kaufwert wurde vor zehn Jahren durchschnittlich der 40- bis 50fache Grundsteuerertrag angenommen, jetzt rechnet die Begründung ihn auf das 60fache, er wäre aber nur um das 10- bis 20fache, die Verschuldung aber nur um das 10fache gestiegen. Dies bedeutet offenbar keine Verschlechterung der Lage der Besitzer, wie auch der Umstand, daß sie in den letzten zehn Jahren noch anderthalb Milliarden mehr geborgt bekommen haben, mehr für ihren Kredit als für ihre Noth spricht. Wäre diese wirklich vorhanden, so

würden durch den Substitutionsrichter die Eintragungen vermindert worden sein, statt sich zu vermehren. Das Uebel liegt in der unsoliden Grundlage der letzten Werthsteigerung in Folge der unbilligen und übertriebenen Begünstigung der agrarischen Interessen. Aber in den östlichen Provinzen, der 6—8 Mk. für den Morgen Bacht erlegt, wenn es sich dabei um den wirklichen Ertrag handelt, wird mit einem imaginären Werth von 300—400 Mk. als Kaufpreis bezahlt. Das führt natürlich zu unhaltbaren Verhältnissen.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 12. März.

Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien wird debattellos definitiv in 3. Lesung angenommen.

Sodann wird die 2. Fortsetzung des Handelsvertrages mit Rußland fortgesetzt. Artikel 19 behält beiden Reichen die Freiheit zur Ausgestaltung der Eisenbahntarife vor. Doch müssen die Tarife gegenüber den Angehörigen beider Reiche gleichmäßig angewendet werden. Der Artikel bezweckt, insbesondere Danzig, Königsberg und Memel die Teilnahme an der überseeischen Verkehrsvermittlung nach und von Rußland zu wahren. Es ist daher die weitere Ausbildung direkter Tarife zwischen diesen Häfen und russischen Plätzen in Aussicht genommen.

Graf W i r b a c h (con.) bedauert lebhaft das Fehlen eines schriftlichen Berichtes über diese Tariffrage. Die stipulirten Begünstigungen Königsbergs zc. bedeuten kein großes Zugeständnis von Seiten Rußlands. Voransichtlich ganz werthlos für uns werde die Herabsetzung des Kohlenzolles sein. Die Aufhebung der Staffeltarife könne überall nur tiefes Bedauern hervorrufen. Der Vertrag mit Rußland blinde nicht bloß unsere Zölle, sondern verbinde uns auch, die Tarife nach unseren Wünschen und Interessen festzusetzen.

Geandter Herr v. T h i e l m a n n: Die Vorwürfe des Vorredners bezüglich der tariflichen Vereinbarungen richten sich nicht gegen die jetzige Regierung, sondern gegen Manteuffel, denn dieser hat schon in den 50er Jahren Verträge geschlossen, in denen dieselben Grundzüge enthalten waren. Das selbe ist der Fall gewesen bei allen Verträgen von jener Zeit ab mit Desterreich.

Abg. R o e b e r (südd. Bp.) erklärt Namens seiner Partei, dieselbe erblicke in den Staffeltarifen für Getreide eine schwere Schädigung der süddeutschen Landwirtschaft und Mülerei. Man solle den Güteraustausch allgemein befördern, nicht aber durch einseitige Ausnahmetarife.

Abg. S a m m a c h e r (nl.) theilt mit, daß seine Fraktion auch möglichst frühzeitige Aufhebung der Staffeltarife wünsche; mit der Aufhebung des Identitätsnachweises hänge diese aber nicht zusammen.

Abg. v. S a m m e r s t e i n (con.) erblickt in der Aufhebung der Staffeltarife unbedingt ein Handelsgeschäft und ist bezüglich der Tarifabmachungen der Ansicht des Grafen Mirbach.

Reichskanzler Graf v. C a p r i v i erwidert auf

Ueber die Sehre kann man streiten; vor dem Gefühl aber sich nur beugen: es ist erhaben. Taine.

Abbazia.

Peradowich, der tapfere croatische General und unfruchtlich bedeutendste unter den croatischen Dichtern, erzählt uns, schreibt A. Bremer in der „Magd. Ztg.“, ein Märchen, das mit zu den schönsten der slawischen Sagenwelt gehört: Stanko, ein junger croatischer Fischer, ist in seinem Kahn hinausgefahren auf die glatte, spiegelnde See. Dort haben die Welen des Grundes ihn durch ihren Gesang, ihre Schönheit verlockt und bethört, und haben ihn zu sich hinabgezogen in das kalte, ferne Reich des Meeres. Herrliche verlebte er daselbst in Lust und in Liebe und Freude, allmählich aber erfaßte tiefe Sehnsucht sein Herz; Sehnsucht nach dem öden, steinigen Lande, das ihm dennoch um so Vieles schöner dünkte, als das Reich der Feen des Meeres, denn es war seine Heimath, seine goldene, slawische Heimath.

Er beschloß zu fliehen. Nichts wollte er aus dem Feenreiche mit sich nehmen, als einen Smaragd. Allein Stankos Flucht wurde entdeckt. Die Welen des Meeres jagten ihm nach und als er die Heimath schon sah, zogen sie ihn wieder hinab in die Tiefe; doch nur seinen Leib, denn seine Seele löste sich los und flog in Gestalt einer Wölbe dem steinigen Ufer zu. Hier ließ die Wölbe, die den Smaragd in ihrem Schnabel hielt, sich nieder. Die Wölbe aber ist — Woloska, der Smaragd — Abbazia. Und wahrlich kein Vergleich kann treffender sein, als der, den die Volksseele da gefunden und in poetisches Gewand zu kleiden gewußt hat.

Wie eine Wölbe oft, weiß, ruhig, reglos auf dem Meere ruht, so liegt auch das kleine Woloska, da, mit seinen weißen, weitschimmernden Häusern, neben

ander Welt versetzt sind, in die Welt des Südens! — Ja des Südens, denn nichts gemacht uns hater den Norden, außer — durch eine bizarre Natur der Natur — das Gestade. Dieses gleicht nämlich, allerdings in Miniatur, den Gestaden und Ufern Norwegens. Klippig, wild, zerissen, mit lang in das Land sich hineinziehenden Fjorden, wie im Süden der Fjord von Pianona, im Osten der Fjord von Buccari. Und als wolle Mutter Natur so recht anzeigen, daß sie sich hier wesentlich selber copirt habe, hat sie diese Fjorde mit Wäsen belebt, die nur hier und in Norwegen vorkommen, die berühmten norwegischen Scharrenkrebse, die mit ihrem süßen Fleische das Entzücken des Feinschmeckers bilden.

Das ist es, was Abbazia aus sich selber zu bieten vermag. Gesellschaftlich bietet es vielleicht weniger als andere Bäder. Es ist kein Ort, wo man hinget, um an lärmenden Vergnügungen Theil zu nehmen, es ist der Ort der idyllischen, traumhaften Ruhe, den man aufsucht, um sich selber, nicht aber die Natur zu leben, ein Ort, an den man sich zurückzieht, wenn der Leib oder der Geist, die Seele sich und müde ist, ein Ort, an dem man die Kraft sucht, das Leben „draußen“ wieder zu ertragen.

Dabei sind die Kreise, die Abbazia besuchen, ziemlich exklusiv und lassen eine Geselligkeit, wie sie an anderen Orten wohl herrschen mag, nicht aufkommen. Das „Magnetendviertel“ beschränkt sich eben nicht nur auf dieses, sondern ganz Abbazia entwickelt sich immer mehr zu der Winterresidenz des österreichischen und ungarischen Hochadels, und die Kesselfahrt, Fürstenberg, Harrach, Szechynski, Klegewitz, und wie sie alle heißen, haben dort ihre Willen. Dabei ist die Kronprinzessin — Wittve Stephanie die „Baronin“ Abbazias, und ihr Bild schmückt als „Madonna del Mare“, von Künstlerhand gemalt, das große Südbahnhof „Quarnero“. Auch Kronprinz Rudolf ließ sich dort eine Villa bauen, erlebte aber keinen Vollendung nicht mehr. Es ist die Villa

„Amalia“, die — gegenwärtig Eigentum der Südbahn — auch mit von der deutschen Kaiserin gemietet wurde.

Wenig oder gar nicht bekannt ist, daß auch Graf Herbert Bischoff in Abbazia eine Villa besitzt, welche er vom Grafen Hoyoß mit als Morgengabe seiner Frau erhielt.

Von Berlinern hat nur noch die Tochter Bleichröders, die frühere Baronin Nechtritz und jetzige Gattin des Bankiers Biedermann, in Abbazia eine Villa.

Das letzte gekrönte Haupt, welches in Abbazia weilte, war König Alexander von Serbien. Dort passirte ihm bekanntlich das seltsame Verhängnisgabeln. Sein und seines Gefolges Frühstückstafel war nämlich eines schönen Tages — versalzen. In theatralischem Tone rief König Milan: „Wer hat meinen Sohn vergiftet!“ und schloß ihn weinend an die Brust. Damals nahm der Koch die Schuld auf sich; er habe sich vergiffen. Eingewickelt aber wissen, daß den armen Koch nicht das geringste Verschulden traf, sondern er nur der unglückliche Sündenbock war, der heimlich dafür von dem Direktor der Curanstalten mit einem schönen Stück Geld entschädigt wurde. Eine Specialität der Wasserleitung von Abbazia ist nämlich, daß sie zeitweilig — Salzwasser giebt. Es sind ja nur Tiefquellen gefaßt, welche auf dem Meeresgrunde hervorquellen, und manchmal wird — namentlich nach Stürmen — statt des süßen Quellwassers Meerwasser gepumpt. Nun aber ist ein für alle Mal gegen solche unlesbare Ueberraschungen Vororge getroffen, und Deutschlands Kaiserin wird in Abbazia echtes Wiener Hochquellwasser trinken, welches für sie in besonderen Cisternenwaggons hingeschafft werden wird, damit nicht auch sie eines schönen Tages ihren Kaffee — versalzen finde.

die Ausführungen des Vorredners und stellt dessen Ansichten der Staffeltarife richtig.

Abg. Schaller und Geh. Rath Müller haben kurze Bemerkungen zum Allgemeinen des Vertrages ab.

Staatssekretär v. Marschall weist eine Aeußerung des Abg. v. Hammerstein, daß Rußland gewisse Schritte zu Ungunsten deutscher Colonisten gethan habe, als unbegründet zurück. Deutschlands Interessen seien in diesem Falle absolut nicht in Betracht gekommen und habe man deshalb keinen Anlaß, die Angelegenheiten eines fremden Staates zu erörtern.

Abg. v. Stumm (Rp.) rechtfertigt die Aufhebung der Staffeltarife und tritt den Einwänden der Rechten gegen Artikel 19 entgegen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. v. Hammerstein beantragt Abg. Kiefer (fr. Vg.) Schluß der Debatte.

Der Schlußantrag wird angenommen. Der Artikel 19 wird alsdann mit großer Majorität genehmigt.

Zum Artikel 20, Vertragsdauer bis Ende des Jahres 1903, liegt ein Antrag Kanitz vor auf jederszeit zulässige einjährige Kündigung.

Abg. Graf Kanitz (cons.) spricht sich wie schon bei der ersten Beratung, überhaupt gegen so langbestimmte Verträge aus. In 10 Jahren könne sich Vieles ändern. Die Regierung dürfe keinesfalls behindert werden, in den nächsten 10 Jahren etwas für die Landwirtschaft zu thun, welche die Kosten dieses Vertrages allein zu tragen haben. Redner warnt davor, an die 10jährige Dauer des Vertrages allzu große Hoffnungen zu knüpfen und ersucht, um von der Landwirtschaft einen schweren, unheilvollen Druck abzuwenden, seinen Antrag anzunehmen.

Abg. Meyeer = Danzig (Reichsp.) erklärt, angesichts der Aufhebung des Identitätsnachweises für den Vertrag und 10jährige Dauer desselben stimmen zu wollen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) ist gegen den Vertrag und für den Antrag Kanitz.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) lehnt den Vertrag aus Gründen der inneren und äußeren Politik ab.

Abg. Graf v. Helldorf (Antif.) spricht sich ebenfalls gegen den Vertrag aus.

Abg. v. Mantuffel (cons.): Ich habe mich nur zum Wort gemeldet, um zu konstatieren, daß sich zum Antrag Kanitz noch kein Regierungsvertreter geäußert hat. Ich nehme daher an, daß die Regierungen mit diesem Antrage jetzt einverstanden sind. (Große Heiterkeit.)

Der Antrag Kanitz wird hierauf mit sehr großer Majorität abgelehnt; Artikel 20 und debattelos der letzte Artikel des Vertrages angenommen.

Zur Beschlußfassung steht sodann noch der Vertragstabelle, zunächst der russische, bei dessen einzelnen Positionen: „Frische Früchte“ und „Hopfen“ längere Debatten entstehen.

Bei letztgenanntem Titel führt Staatssekretär von Marschall aus, daß von einer Ueberschwemmung Deutschlands mit russischem Hopfen nicht die Rede sein könne; die deutsche Hopfenproduktion sei ganz bedeutend größer als die russische.

Abg. Böckel hebt hervor, wie notwendig für unsere Hopfenproduktion der Export sei. Man solle deshalb doch der Regierung für diesen Vertrag danken, da derselbe den russischen Zoll ja nicht erhöhe, sondern auf 1/2 herabsetze.

Nach fortgesetzter Debatte zwischen den Abgg. v. Mantuffel, Kröber, Silpert und U. wird die Position genehmigt.

Zur Position Töpferwaren bemerkt Abg. Graf Arnim = Ruskau (Reichsp.), daß er die Interessen der deutschen keramischen Industrie nicht genügend gewahrt sehe.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erwidert, daß diese Auffassung unrichtig sei.

Die Position wird genehmigt.

Bei der Position „Spielwaren“ stellt Abg. Reibaus (Soz.) die Vortheile des Vertrages für die gegenwärtig sehr darniederliegende Spielwarenindustrie dar.

Die einzelnen Positionen des Tarifs (Änderungen des russischen Tarifs enthaltend) werden genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr: Etatberatung und Fortsetzung der 2. Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. März 1894.

Die Beratung des Cultus Etats wird beim Abschnitt Elementarunterricht fortgesetzt.

Die Debatte trägt in ihren Einzelheiten denselben Charakter wie die vorhergehenden Debatten, insofern zunächst seitens polnischer und der Centrumsbanner zahlreiche lokale Wünsche und Beschwerden vorgebracht werden, die theils von Minister Boffe selbst, theils von dessen Räten beantwortet werden.

Zm Laufe der Debatte erklärt der Minister den Mangel an polnischen Lehrern daraus, daß die poln. Presse die jungen Leute abmahnt, sich dem Lehrstande zu widmen.

Der oben erwähnte Abschnitt wird bewilligt, ebenso nach längerer unwesentlicher Debatte das Capitel „Kunst und Wissenschaft“, ferner auch das Capitel „Technisches Unterrichtswesen“.

Bei dem letzteren Capitel regt der Abgeordnete Büttiger (nl.) die Errichtung einer elektrochemischen Anstalt an, worauf der Minister bezw. dessen Vertreter keine bestimmte Zusage machen kann.

Politische Tageschau.

Elbing, 13. März.

In der Budgetkommission des Reichstages wurden gestern die fortdauernden Ausgaben des Etats des Reichschatamts, die Ueberweisungen und die einmaligen Ausgaben genehmigt, ebenso vom Etat der Justizverwaltung das Extraordinatorium und der Etat der Reichshuld. Vom Etat des Reichschatamts des Innern stand der Titel 7 vom Kapitel 3 der einmaligen Ausgaben — Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. — zur Beratung. Abg. Graf Limburg-Stirum beantragte, die Position folgendermaßen zu fassen: „Einmalige Bewilligung von 4 Millionen Mark zur Errichtung eines Reiterstandbildes des Kaiser Wilhelm I. 1. Rate 1,100,000 Mk.“ Ferner beantragt Graf Limburg folgende Resolution: „Der Reichstag erklärt, daß die Bewilligung des Titel 7 Kapitel 3 in den einmaligen Ausgaben des Etats des Reichschatamts des Innern in der Voraussetzung erfolgt, daß weitere Anforderungen aus Reichsmitteln außer dem im Etat für 1894—95 enthaltenen für Zwecke des

Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. nicht gestellt werden.“ Auf Anfrage des Abgeordneten Richter erklärt Staatsminister v. Boetticher, er glaube nicht, daß man mit 4 Millionen Mk. auskommen könne, bestimmte Erklärungen könne er heute nicht abgeben. Bei der Abstimmung wird die 1. Rate von 1,100,000 Mark einstimmig angenommen, der Antrag Limburg-Stirum (betreffs Bewilligung von 4 Millionen Mark) wird mit 19 gegen 8 Stimmen genehmigt. Die Resolution des Grafen Limburg wird mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt. — Die Budgetkommission hat in ihrer heutigen Sitzung ihre Aufgaben zum Abschluß gebracht.

Die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages wird jetzt nach der am Sonnabend im Reichstag erfolgten Abstimmung auch im Auslande nirgends mehr bezweifelt. Die gesammte französische Presse rechnet, wie ein Privat-Telegramm aus Paris meldet, mit dem Abschluß des Vertrages bereits als mit einer fertigen Thatsache; sie sieht darin einen großen Erfolg der deutschen Politik, durch welchen die Spannung zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg völlig beseitigt werde. Ähnlich spricht sich die englische Presse aus. Die Daily News erklären den Abschluß des Handelsvertrages für ein Meisterstück der deutschen Regierung und für bedeutungsvoller, als den Abschluß des Dreibundes. Der Times wird aus Petersburg gemeldet: In bestunterrichteten Kreisen zweifelt man nicht, daß der Handelsvertrag Deutschland bedeutende Concessionen mache ohne Aussicht auf baldige Compensation für Rußland, da die russische Regierung bei Abschluß des Vertrages hauptsächlich von politischen Beweggründen geleitet gewesen sei. Eine französische Allianz sei augenblicklich in Folge der aggressiven Tendenz Frankreichs Gegenstand der Beunruhigung in Petersburg. Durch bessere Beziehungen zu Deutschland solle Frankreichs Ueberlegenheit ein Dämpfer aufgelegt werden.

„Nach der Schlacht.“ Unter diesem Titel veröffentlicht die „Post“ Bg. in ihrer gestrigen Abendausgabe einen Vortragsentwurf, in welchem sie mit Hinweis auf das Wohlwollen, das die „Kreuzzeitung“ dem Minister Miquel entgegenbringt, diesen als den kommenden Mann erachtet. Wenn auch die liberalen Parteien jetzt der Regierung zum Siege über die Junkerpartei verhelfen habe, so sei das kein Grund für die Liberalen, große Hoffnungen für die Zukunft zu hegen. Es könne der Tag kommen, wo dem Reichstanzler wieder unheimlich werden wird bei der Unterstützung durch die Liberalen; das Blatt sieht sogar jetzt einer agrarisch-reactionären Hochfluth entgegen, denn die Verhehlungen des Ministers Miquel von der kommenden 30jährigen Fäulnis bedeuten nach der Ansicht der „Post“ Bg. einen kommenden 30jährigen Krieg. Alle gegen Alle, die Landwirtschaft gegen Handel und Industrie, das Junkertum gegen das Bürgertum. Die Liberalen hätten daher allen Grund, zu diesem Kampf sich zu rüsten.

Vom Kanzler Leist in Kamerun kommt abermals über London nach dort eingetroffene Postnachrichten vom 2. Februar eine seltsame Kunde. Jene Nachricht erwähnt die Ankunft des Dampfers „Admiral“ mit 200 weißen Soldaten und besagt sodann: „Als Samuda, der Anführer der meuterischen Dahomeyer, zur Hinrichtung geführt wurde, rief er dem anwesenden Gouverneur zu: Die Meuterei wäre lediglich durch seine Schuld entstanden. Genugthuung hätte es den Dahomeyern bereitet, wenn sie ihn hätten tödten können. Der Gouverneur gerieth dadurch in solche Wuth, daß er einem Soldaten das Gewehr entriß und mit dem Kolben Samuda einen furchtbaren Schlag auf den Kopf verjetzte.“ Mit dem Gouverneur ist zweifellos Kanzler Leist gemeint, da Gouverneur Zimmerer zu jener Zeit noch nicht nach Kamerun zurückgekehrt war. Diese neue Episode des Kanzlers Leist entbehrt zwar noch der Bestätigung, indessen paßt sie so ganz in den Rahmen dessen, was bisher von ihm bekannt geworden ist, daß auch diese neueste Heldenthat nicht gerade unwahrscheinlich klingt.

Ausprägung von Silbermünzen. Der Reichstanzler hat beim Bundesrath beantragt, 11 Millionen Mark in Fünfmärkchen, 7 Millionen Mark in Zweimärkchen und 4 Millionen Mark in Einmärkchen neu auszugeben, mit Rücksicht darauf, daß das Münzgesetz nach Maßgabe der letzten Volkszählung (10 Mark Reichsilbermünzen auf den Kopf der Bevölkerung) noch über 22 Millionen Mark an Silbermünzen auszugeben gestattet und sich schon seit längerer Zeit in den sächsischen und rheinisch-westfälischen Industriebezirken ein Mangel an größeren Silbergeldmünzen fühlbar macht. Für die Währungs politik und die Preissteigerung des Silbers hat diese Maßnahme keine Bedeutung, da zu der Ausprägung jedenfalls die in der Reichsbank vorhandenen Bestände an alten Silberthalern benutzt werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. März. Im heutigen Reichstage war das durchaus unbestätigte Gerücht verbreitet, daß der Minister Bötticher sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

Dem Vernehmen nach wird der Kaiser morgen einer Einladung des Frhr. v. Stumm zur Frühstückstafel entsprechen, welche im Hotel „Kaiserhof“ stattfindet.

Die Abreise der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder nach Abbazia hat heute Vormittag 8.25 Uhr stattgefunden. Der Kaiser hatte seine Gemahlin zur Bahn geleitet. Der Hofzug fährt über Breslau-Dresden direct bis Wien, wo kein Empfang stattfindet. Dort wird der Zug nach dem Südbahnhof übergeführt und trifft Dienstag Morgens 9 Uhr in Abbazia ein. Wie verlautet, ist der Aufenthalt der Kaiserin daselbst bis Anfang Mai geplant, und wahrscheinlich wird die kaiserliche Familie von dort aus direct nach Wilhelmshöhe bei Kassel übersiedeln.

Die Gerüchte über die angebliche bevorstehende Demission v. Bennigsen werden seitens Mitglieder der national-liberalen Fraction dementirt.

Der Wiederausbruch der Silbercommission ist bis nach den Osterferien verschoben worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet heute dem Resultate der zweiten Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages einen kurzen Artikel an leitender Stelle, in welcher sie neben der Hoffnung, daß das Resultat maßgebend für die dritte Lesung sein wird, die weitere Hoffnung ausspricht, der Vertrag werde segensreiche Früchte tragen. — Die „Kreuzzeitung“ erklärt, Prinz Hohenzollern = Sigmaringen gehöre noch heute der deutsch-conservativen Fraction des Reichstages an,

weangleich er für Artikel 1 des russischen Vertrages gestimmt habe. Es habe aber bezüglich der Abstimmung kein Fraktionszwang geherrscht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Wie verlautet, lehnte der Vicebürgermeister, Dr. Richter, die Kandidatur für den Bürgermeisterrath ab wegen der beständigen Angriffe, welche die reactionäre Partei gegen ihn wegen seiner bisherigen Concessionslosigkeit iment hat.

Leunberg, 12. März. Auf dem hiesigen Friedhofe wurde gestern unter großartiger Theilnahme ein Monument für die in Projez Ermordeten eingeweiht. Eine anlässlich der Feier herausgegebene Broschüre, in welcher die Ermordung durch russische Soldaten beschrieben wird, wurde konfiscirt.

Abbazia, 12. März. Gestern fand in Abbazia, wie ein Telegramm meldet, ein Festmahl der deutschen und österreichischen Offiziere statt. Dem ersten Toast brachte der Kurvorsteher Oberst Wachter auf den deutschen Kaiser aus, der Kommandant des deutschen Schulschiffes „Moltke“, Kapitän zur See Koch, erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser Franz Joseph. Nach den Trinksprüchen wurde von der Militärmusik die deutsche und die österreichische Nationalhymne gespielt. Im Verlaufe des Festmahls wurden mehrere herzliche Trinksprüche auf die gegenseitige Freundschaft und Kameradschaft ausgedrückt.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die spanischen Anarchisten wurden aus Vorbezug ausgewiesen. — Cornelius Herz hat einer Meldung des „Matin“ zufolge an den Verwaltungsrath des Reimschiffen nachfolgend anderthalb Millionen als Ausgleich gezahlt. Dieser Betrag fällt in Folge des Vergleichs der Reimschiffen Erben der Panama-Liquidation zu.

England.

London, 12. März. Wie verlautet, wird die Königin in der Chronorde hervorheben, daß mit Rußland freundschaftliche Unterhandlungen in betreff Central-Asiens im Gange seien, daß ein Schiedsgericht sich über die Beerungsfrage ausdrücken werde, daß die Abmachung bezüglich der Birman-Chinesischen Frage nahegerückt sei und daß endlich die Unterhandlung wegen des Zusammenstoßes zwischen den Engländern und den Franzosen in Afrika weitergeführt werde. Die „Times“ fügt hinzu, daß die nächste Legislatur sich über das Project einer bedeutenden Vermehrung der britischen Truppen auszusprechen haben werde. Die Chronorde wird weder der Homerulefrage, noch der Lordkammerfrage Erwägung thun. — Das Verbleiben Gladstone's hat sich gebessert; derselbe reist bereits in den nächsten Tagen nach Brighton.

Belgien.

Brüssel, 12. März. Die belgische Regierung beabsichtigt, die Bahnlinie von Lüttich nach der holländischen Grenze anzulaufen. Die strategische Bedeutung dieser Strecke im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland ist bekannt.

Rußland.

Warschau, 12. März. In der großen Spinnfabrik von Guensberg streiken über 3000 Arbeiter. Aus Gienstochau herbeigekufene Kolaten nahmen zahlreiche Verhaftungen vor, darunter die eines Arbeiteragitatoren aus Preußen.

Spanien.

Madrid, 11. März. Wie verlautet, hofft Sagasta das Kabinett morgen vollständig konstituirte zu haben. Wie man annimmt, wird Gullon, der Gouverneur der Bank von Spanien, das Finanzportefeuille, Moret das Aeußere, Amiral Pasquin die Marine und Capdepon das Innere übernehmen.

Italien.

Rom, 12. März. Das nächste päpstliche Konfistorium wird in der ersten Hälfte des Monats April stattfinden. — Crispi erließ ein Rundschreiben an die Präfecten, worin zur besseren Aufsicht über die Sprengstofffabriken ermahnt wird. — Es steht fest, daß die Bombe dem Wachschichtverkaufer Petracco, der immer noch in Gewahrsam gehalten wird, übergeben worden ist. Den aufopfernden Bemühungen der Aerzte ist es gelungen dem Soldaten Baldi das Augenlicht zu erhalten, aber die Folgen der Gehirnverletzung sind noch nicht überwunden. Bei Molaroni's Wunden ist der Brand hinzugetreten.

Bulgarien.

Sofia, 12. März. Der Wiener Gynäkologe Professor Schautta, der schon vor einigen Wochen mit 2 anderen Wiener Professoren bei der Fürstin Maria Louise in Sofia war, wurde heute Nacht aus Abbazia, wo er zur Erholung weilte, telegraphisch abermals nach Sofia berufen, da der Zustand der Fürstin sich abermals verschlimmert hat.

Aus aller Welt.

Ein Distanzmarich über 50 Kilometer auf der Strecke Berlin-Großbeeren-Gütergoh-Zehlendorf-Schöneberg unternahm am Sonntag der Distanzmarichverein „Berlin-Wien.“ Von den 23 Theilnehmern erreichten 15 das Ziel, als erster Kaufmann Destrach nach 5 Stunden 44 Minuten. Der erste Vegetarier kam erst als Zwölfter am Ziele an. Der beste Käufer unter den Vegetariern, Kaufmann Grün, hatte unterwegs wegen Fehlgehens den Marich aufgegeben.

Was die Actionäre der Spielhölle zu Monaco „schlechte Geschäfte“ nennen. Aus Monte-Carlo dringt der folgende Schmerzensschrei in die Welt: „Infolge der schlechten Zeiten gehen auch die sonst so glänzenden Geschäfte unserer Spielbank sichtlich zurück. Es ergiebt sich das aus dem vorliegenden „Abschluß“ für die Actionäre, welche in diesem Jahre (1893) einen Ausfall von etwa drei Millionen Francs im Vergleich zum vergangenen zu verzeichnen haben. Der uns vorliegende Jahresbericht ist in der That lesenswerth, denn er gestattet in das Getriebe dieser scandalösen Institution einen höchst interessanten Einblick. Danach hat sich das zur Hebung des „Verkehrs“ angewandte Mittel, recht viele Extrazüge einzustellen, gut bewährt. Die Kosten sind dafür theilweise von der Verwaltung des Casino bestreitet worden, um nur ja recht viele Gimpel anzulocken. Monte-Carlo zählt danach von Marseille, Nizza, Ventimiglia, Paris u. s. kommend, täglich 45 ankommende Züge! Davon werden bis Mentone und Cannes 36 ausschließlich vom Casino bezahlt, so daß die Reize den Passagieren nichts kostet. Durchschnittlich führen sie täglich 1350 nach Monte-Carlo. Würde nun jeder davon 100 Fr. beim Spiele opfern, so ergäbe sich daraus für die Verwaltung ein Reingewinn von jährlich über 36 Millionen! Davon entfallen nur etwa 7 auf die Gewinner und fast der ganze ungeheure Rest auf die Actionäre. Sämmtliche Ausgaben für Eisenbahnen, Beleuchtung, Festlichkeiten, Unterhaltung u. s. betragen jährlich etwa 12 Millionen, so daß der Reingewinn 1893 noch immer 16 Millionen

Fre. übersteigt. Und das nennt der Bericht ein „schlechtes“ Jahr. Die zu 500 Fr. ausgegebenen Actien stehen jetzt auf 2500 Fr. Dabei müssen freilich die „armen“ Actionäre bald betteln geben oder selbst am grünen Tisch ihr Glück versuchen.

Der Erfinder der „Luftschiffen Panzerung.“ Der Schneidermeister Dome, führte gestern Vormittag vor einem geladenen Publikum seine verbesserte Erfindung in der Schießhalle der Vereins-Brauerei zu Rigdorf bei Berlin vor. Während die früheren Versuche nur mit dem Modell 71 ausgeführt wurden, so zeigte jetzt Dome, daß auch dem weit überlegenen Modell 88 kein Panzer vollkommen w'd. rstandstäh'ig sei.

Eine Bluthat auf der Pferdebahn wird aus Dresden, den 11. d. M. berichtet. In der verfloffenen Nacht, kurz vor Mitternacht wurde der Bierbahnkutscher Jael von einem Fahrgast erschossen. Die näheren Umstände, unter denen der Mord erfolgte, deuten auf einen Macheakt hin. Als der kurz vor dem letzten Wagen nach Waldow abfahrende Wagen der „Contin. Tramway Comp.“ zwischen Siegesplatz und dem Weißen Schloß sich befand, bemerkte der Kutscher einen Mann, der eilig auf den Wagen zulegte; er bremste, und nachdem er sich überzeugt, daß der späte Fahrgast aufgekliegen, fuhr er wieder ab. Gleich darauf fiel ein Schuß, daß die Pferde sich empordäumten und der Kutscher sie nur mit Mühe zum Stehen bringen konnte. Sodann eilte er nach dem Hinterpercon und fand hier den Schaffner mit durchschossenem Kopfe liegen. Der Mörder war bereits entflohen. Er wird vom Kutscher als ein mittelgroßer, anständig gekleideter Mann geschildert mit kleinem runden Güte und graubraunem Ueberzieher. Der Kutscher machte sofort Anzeige und der Schwerverwundete wurde ins Krankenhaus transportirt, wo er unter großen Schmerzen um 1/3 Uhr Morgens verstarb, bevor er noch irgend welche Aufschlüsse zu geben in der Lage war. Ein Raubmord liegt nicht vor, da bei dem Ermordeten noch alles Geld aufgefunden wurde. Es soll sich vielmehr um einen Macheakt handeln, bei dem Eiferjucht eine Rolle spielt. Dabei soll der Schuß nicht einmal dem Jael gegolten haben, sondern einem älteren Kollegen, Namens Huber, der sonst den betreffenden Wagen zu führen gehabt hätte. Als stark verdächtig ist ein Schloffer aus dem benachbarten Loschwitz verhaftet worden. Derselbe hat den Schaffner Huber schon früher aus Eiferjucht bedroht.

Schiffszusammenstoß. In der Nacht zum Sonntag fand in der Nähe von Rotterdam ein Zusammenstoß des nach Danzig gehörenden, mit Holz und Mehl beladenen deutschen Dampfers „Uning“ mit dem Dampfer „Lincola“ statt. „Uning“ sank sofort, drei Personen ertranken, die übrigen wurden von dem „Lincola“, der nur geringen Schaden erlitten hat, gerettet.

Kunst und Wissenschaft.

* „Moses“ von Rubinstein. Im Stadttheater zu Riga hat vor wenigen Tagen die erste Aufführung der geistlichen Oper „Moses“ von Anton Rubinstein stattgefunden. Das Textbuch, das Rosenthal zum Verfasser hat, besteht aus acht Bildern, welche die Hauptmomente aus dem Leben Moses' darstellen. Die Musik soll, wie die dortigen Blätter melden, einen großartigen Eindruck gemacht haben. Die Instrumentation der Oper soll großartig und schön sein. Das orientalische Element ist in der Musik des „Moses“ sehr stark vertreten und übt auf den Zuhörer eine bezaubernde Wirkung. Die Zahl der Darsteller beträgt 400.

Der bekannte polnische philosophische Schriftsteller Graf August Cieszkowski, der Mitbegründer der Berliner philosophischen Gesellschaft, ist gestern zu Posen im Alter von achtzig Jahren gestorben. Der Verstorbene feierte im vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Schriftsteller-Jubiläum.

Der bekannte Dichter Dr. Ludwig August Franke ist gestern Mittag in Wien gestorben.

Nachrichten aus den Provinzen.

Zoppot, 12. Mär. Vor einigen Tagen befanden sich einige Fischer aus Seedingen, welche mit einem Kutter auf den Vachhang ausgefahren waren, in großer Lebensgefahr, als ihr Fahrzeug plötzlich vom Sturm erfasst bis in die Nähe von Memel getrieben wurde, woselbst sie glücklicherweise von einem vorbeifahrenden Dampfer bemerkt und von diesem im Schlepptau nach Danzig gebracht wurden. Drei Tage und drei Nächte lang hatten sie mit den Wellen gekämpft und ihre Angehörigen glaubten schon, daß sie auf See verunglückt seien. An Vachsen ist noch wenig gefangen, weil dieselben, wie die Fischer behaupten, zu tief im Meere sich aufhalten.

Marienburg, 13. März. Der Wiederherstellungsbau des Schloßes ist durch die Ausführung des Verbindungsanges vom Hochschloß nach dem Herkendank und der Wehranlage auf der Westmauer zu einem gewissen äußeren Abschluß der Süd- und Westseite gelangen. Die Ausschmückung der Säle im Südfügel und in den Kreuzgängen, Schlüsseln und in der Kirche ist fast beendet und findet im Laufe des Frühjahrs seinen Abschluß. Der Ausbau des ehemaligen Johannisbühnen im Vorhof zur vorläufigen Auffstellung der ehemaligen Biele'schen Waffensammlung ist beendet und selbem Zweck übergeben.

Strasburg, 11. März. Vor einigen Tagen wären im hiesigen Gerichtsgefängnisse zwei Gefangene, welche nur eine kurze Strafe zu verbüßen hatten, durch Einathmen von Holzkohlenrauch beinahe ums Leben gekommen. Die angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren bei dem einen bald von Erfolg, während der zweite erst nach einiger Zeit von den herbeigerufenen Aerzten ins Leben zurückgerufen wurde.

[=] Krojante, 12. März. Die hier in der Nähe unseres Bahnhofs gelegene Dampfschneidmühle, die wegen Todes des bisherigen Inhabers seit ca. 1 1/2 Jahren außer Betrieb gesetzt war, wird durch den Zimmermeister C. Zuhne aus Tarnowke vom 15. d. M. ab wieder eröffnet werden.

[R] Von der Ffation-Bromberger Kreisgrenze, 12. März. Unter dem Vorhitz des Herrn Konfistorialraths Reinhard aus Danzig fand in Obodowo eine Versammlung von Vertretern der auf dem Obodowo Kirchbau beeheligen Gemeinden statt. Nach der überbrachten Entscheidung des Konfistoriums sollen die unterbrochenen Arbeiten zum Bau der Kirche so gleich wieder aufgenommen werden. Obwohl die Ansteldungskommission für das angekaufte Gut Waldau Anschluß an die Kirche nachgesucht hat und auch erhielt, wird trotzdem letztere nicht gefördert werden, als ursprünglich beabsichtigt war, da, wie mitgetheilt wurde, für die Ortshausen Waldau, Gr. Loßburg und Umgegend ein neues evangelisches Kirchspiel geplant ist. Die Selbstandigkeitserklärung und genaue Abgrenzung des schon vor fast vier Jahren gegründeten Kirchspiels Soßnow erfolgt, so wurde gleichfalls zur größten

Freude der Interessenten kundgegeben, jetzt bestimmt zum 1. April, weil nunmehr alle Streitigkeiten wegen des Barrotts beigelegt sind.

Wikan, 11. März. Eine große Fischereiflotte hat sich hier zur Ausübung des Bachfanges gebildet.

Die Flotte zählt heute ca. 80 Kutter, die sich im Fischerhafen zusammenfanden, darunter solche von Schweden, so daß der Hafen die große Anzahl der Fahrzeuge kaum fassen konnte.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 13. März.
* **Wirthschaftliche Witterung für Mittwoch, 14. März.** Wenig verändert, vielfach bedeckt, Niederschläge. Starke bis stürmische Winde.

* **Die Gesamtumsätze der Reichsbank** haben im Jahre 1893 betragen bei der Reichshauptbank 34,020,194,800 Mk., bei den Reichsbankstellen 76,922,153,600 Mk., zusammen 110,942,348,400 Mk., d. h. 6,453,013,400 Mk. mehr als im Jahre vorher.

* **Von der Bahn.** Im Anschluß an den am 7. Uhr 25 Minuten von hier nach Danzig abgehenden Personenzug hat der von Dirschau nach Schneidemühl Personenzug am 9. März abgehende Wiegzug 302 vom 1. d. Mts. ab zur Beförderung von Personen Wagen vierter Klasse erhalten, bisher wurden nur Passagiere in der zweiten und dritten Klasse befördert.

* **Waler-Fachschule für Westpreußen.** An der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule in Danzig soll vom Beginn des Sommersemesters ab eine Fachklasse (Tageschule) mit freiwilligem Besuch für Waler und Decorateure eingerichtet werden, welche jungen Walern aus ganz Westpreußen zugänglich sein wird.

* **Stadttheater.** Morgen (Mittwoch) bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag findet eine Aufführung von „Die wilde Rahe“ bei halben Preisen statt. Am Freitag geht zum Benefiz des Herrn Richard Lenz die Zumppe'sche Operette: „Farinelli“ in Scene. Wir machen unsere Leser schon heute auf den Ehrenabend unseres beliebtesten und talentvollsten jugendlichen Sängers aufmerksam und bemerken, daß Vormerkmale zu dieser Vorstellung bereits von heute ab entgegengenommen werden.

* **Postalisches.** Seit dem 1. Januar d. Jz. dürfen Gold- oder Silberfachen, gemünztes Geld u. dgl. in Postpaketen nach Großbritanien und Irland unter Wertangaben versandt werden.

Die englische Postverwaltung erhebt in allen Fällen, wo Postpakete derartige Wertgegenstände enthalten, eine Wertangabe aber vom Abfahnder unterlassen worden ist, vom Empfänger eine Strafgebühr von 8 Pence.

Für Kanarienvogelzüchter und Liebhaber

dürfen folgende Rathschläge des bekannten Ornithologen Dr. Karl Ruz von Interesse sein. Wenn feine und zarte Harzer Kanarienvögel zur Zeit des Federwechsels nicht angemessen, d. h. nicht reichlich mit Zugabe ernährt werden und in Folge dessen die Mauser stockt und die Stimme verloren gegangen ist, dann muß man dem Vogel besten süßen Sommerribsen (feinsten Kapsamen) und täglich etwa sechs Körner gequetschten Hanf, sowie einen Theelöffel voll Spitz- oder Kanariensamen geben. Hauptächlich aber reiche man ihm als Zugabe täglich einen Theelöffel voll Eifutter aus hartgekochtem Eigelb und geriebener Semmel zu gleichen Theilen. Dazu auch ein wenig Grünkraut, Vogelwürmer. Sobald dann aber frische Ameisenpuppen zu erlangen sind, gebe man auch von diesen täglich einen Theelöffel voll. Dann kommt der Vogel in guten vollständigen Federwechsel, und sobald dieser vorüber ist, erlangt er auch seine Stimme wieder. Das Eifutter muß er dann auch während seiner regsten Singszeit erhalten. So können hunderte von werthvollen Harzer Kanarienvögeln gerettet werden, die alljährlich kläglich an der Unkenntniß der Leute, die sie kaufen, verkümmern und zu Grunde gehen.

Das „schwächere Geschlecht“

ist numerisch dem männlichen in den meisten Staaten nicht unerheblich überlegen. Im Deutschen Reich, von dessen Bevölkerung nach den amtlichen Ergebnissen der jüngsten Volkszählung 24,230,832 dem männlichen, 25,197,633 dem weiblichen Geschlecht angehören, berechnet sich das Verhältnis der beiden Geschlechter zu einander so, daß auf 100, männliche 104 weibliche Personen kommen. Auch die übrigen Zählungen ergaben in Deutschland einen Frauenüberschuß; es standen nämlich 100 Männern im Jahre 1885 104.3, 1880 103.9, 1875 103.6 und 1871 103.7 Frauen gegenüber; das Verhältnis hat sich also kaum geändert. Auch in den einzelnen Staaten und Landestheilen hat das Geschlechterverhältnis ebenfalls nur geringen Schwankungen unterlegen. In manchen Gebietsstellen freilich war dies anders. Vor allem ist in der Stadt Berlin, wo auf 100 männliche Bewohner 1871 98 und 1875 99.1 weibliche kamen, seither an Stelle des Männer-Überschusses ein vergleichsweise nicht unbedeutender Frauen-Überschuß getreten: 1880 kamen in Berlin auf 100 männliche schon 106.8 weibliche Bewohner, 1885 108.2 und 1890 107.8. In Schlesien ist der Frauen-Überschuß seit 1871 zwar nicht erheblich, aber ständig festzulegen: von 109.2 auf 111.3; ebenso, wennschon nicht ganz so regelmäßig, in Posen (von 106.6 auf 108.6), Hohenzollern (von 107.0 auf 110.0) und den russischen Fürstenthümern (von 104 auf 107). Nach der entgegengesetzten Richtung hat sich eine Minderung in Elsaß-Lothringen vollzogen, wo das ziemlich erhebliche Uebergewicht, das in den ersten Zählungsjahren die Frauen besaßen (1871: 103.9 und 1875: 105.6), sich später verminderte und 1890 auf das andere Geschlecht überging bis auf 98.9. In derselben Weise, jedoch weniger scharf ausgeprägt, ist eine Minderung in Schleswig-Holstein eingetreten: von 100.8 auf 97.5. Ferner hat der Frauen-Überschuß ziemlich regelmäßig sich in der bayerischen Pfalz (von 106.5 auf 102.6), den medlenburgischen Großherzogthümern, Waldeck und den Gebieten der Hansestädte allmählich verringert. Aber im Großen und Ganzen haben doch die Verhältnisse, abgesehen von Berlin und Elsaß-Lothringen, die charakteristische Stellung, welche die verschiedenen Territorien hinsichtlich der Vertretung der beiden Geschlechter in der Bevölkerung zu einander einnehmen, fast unverändert gelassen. Das Bild, das man bei geographischer Gruppierung der Gebietsstelle erhält, ist in allgemeinen Zügen so gestaltet, daß im Osten des Reichs,

hauptsächlich im Südosten, ein starker Frauen-Überschuß vorhanden ist; ebenso, jedoch nicht in demselben Maße, im Mittel- und Süddeutschland; im Norden überwiegt gleichfalls, aber noch weniger erheblich, das weibliche Geschlecht; gegen im Nordwesten und Westen die Männer das numerische Uebergewicht haben. Wenn im Osten und Süden Deutschlands einzelne Kreise sich durch einen Männer-Überschuß von ihrer Umgebung auffallend abheben, so ist das fast durchweg darin begründet, daß sie Garnisonorte einschließen. Die ungleiche Geschlechterzusammensetzung der Bevölkerung rührt, so heißt es in der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen amtlichen Zusammenstellung der Ergebnisse der 1890er Volkszählung, zum Theil natürlich daher, daß das Verhältnis zwischen Knaben- und Mädchen-geburten und mehr noch das jüdischen der Sterblichkeit des männlichen und weiblichen Geschlechts nicht überall das nämliche ist; zum größeren Theil aber sind die Wanderungen, vornehmlich der Volksaustausch im Innern des Reichs von Einfluß. Wo ein Gewerbezweig, der wie der Bergbau und die Eisenindustrie männliche Arbeitskräfte erfordert, eine große Vorbereitung hat und dem Arbeiter guten Verdienst gewährt, dahin wenden sich Männer aus anderen, minder bevorzugten Gegenden, sei es um in solchen Gewerben selbst, sei es um in anderen, denen die Arbeitskräfte durch sie entzogen werden, insbesondere auch in der Landwirtschaft, Beschäftigung zu finden. Auch die Betriebsweise der Landwirtschaft dürfte eine Rolle spielen, insofern die Ausführung der Arbeiten hier mehr, dort weniger die männliche Hand verlangt. Sodann führen in manchen Fällen besondere Umstände zu einer nur vorübergehenden Anhäufung von männlichen Personen. So hat in einigen holsteinischen Kreisen der Bau des Nord-Ostsee-Kanals dazu beigetragen, den dortigen Männer-Überschuß noch zu verstärken. Während diese und andere Umstände eine Bewegung der männlichen Bevölkerung hervorgerufen, kommen andererseits für die Gestaltung der Geschlechtermischung auch solche in Betracht, die den Bestand des weiblichen Theils der Bevölkerung vermehren oder vermindern. Es sei in dieser Beziehung nur auf einen Punkt hingewiesen, nämlich auf den starken Bedarf der großen Städte an weiblichem Dienstpersonal, der es mit sich bringt, daß die meisten Großstädte mit einem Frauen-Überschuß erscheinen, — nicht alle, weil in einigen der Bedarf an männlichen Arbeitskräften noch größer ist, oder weil, wie in Magdeburg und Straßburg, eine verhältnißmäßig sehr starke Garnison vorhanden ist.

Schwurgericht zu Elbing.

Nachmittags-Sitzung vom 12. März.
Der Angeklagte August Werner giebt zu, mit Ziegeln geworfen zu haben. Er will früher, bis zum Jahre 1886 Mitglied der conservativen Partei gewesen sein und noch conservativ gesinnt sein, er sei dadurch, daß ihm von einem Gendarm der Hut vom Kopfe geschlagen worden sei, in solche Aufregung gekommen, daß er mit Ziegeln geworfen habe, er giebt ferner zu, daß er von dem Vorhaben der Schichau'schen Arbeiter gehört habe, zu der Versammlung zu gehen resp. Herrn v. Puttkamer in der Gegend der Wähler'schen Ziegelei aufzulauern, um den Wagen umzuwerfen. Auch habe er von diesen Arbeitern gehört, daß der Angeklagte Johann Werner sich vorgenommen habe, Herrn v. Puttkamer zu mißhandeln. Ebenso habe er von einem Zimmergesellen gehört, daß der Schuhmacher Hermann die Leute der Schichau'schen Fabrik gegen Herrn v. Puttkamer aufgehetzt habe. Der Angeklagte M o o h ist geständig, am 11. Juni im Saale gewesen zu sein, will aber ruhig gewesen sein, und dann willig den Saal verlassen haben. Er habe sich darauf mit einem Spaten, der bei der letzten Arbeit zerbrochen sei, zu schaffen gemacht, um ihn wieder in Ordnung zu bringen, befreit aber, denselben zu einem Angriffe auf die Gendarmen geholt zu haben. Ebenso will er, als die Gendarmen die Schuppenketten an den Helmen herunter gemacht haben, nicht den Ausruf gethan haben „nun geht's los.“ Der Angeklagte W e i ß will nicht im Lokal gewesen sein, sondern am Bonneberg'schen Lokal gestanden haben, auch nicht mit Steinen geworfen haben. Der Angeklagte T o l k e mit will ebenfalls nicht schuldig sein, giebt aber zu, in der Versammlung gewesen zu sein. Nach der Aufforderung des Gendarmen will er das Lokal verlassen haben. Die Aufforderung des Gendarmen an die Menge, außerhalb des Lokales auseinander zu gehen, will er nicht gehört haben, sondern an einem Baum stehen geblieben sein. Rad-dau habe er nicht gemacht. Der Angeklagte S a c h s e w s k i hat am Sonnabend auf der Schichau'schen Werk gehört, daß viele Arbeiter zur Colonie gehen wollten, befreit aber dieselben aufgereizt zu haben. Zu der Versammlung sei auch er hingegangen, aber nicht in das Lokal hineingekommen, sondern am offenen Fenster gestanden; er befreit ferner, Ziegelstücke in der Hand gehabt zu haben. Der Angeklagte G e r m a n n giebt zu, zu den Mitarbeitern auf der Werk am 10. Juni gesagt zu haben, daß von Puttkamer nicht der richtige Abgeordnete für die Arbeiter sei, sondern Großgrundbesitzer, er giebt ferner zu, am 11. Juni in Versammlungslöfale gewesen zu sein, will aber aus dem Lokale freiwillig hinausgegangen sein. Der Angeklagte Carl S a a s e will im Wahllokale ruhig gewesen und ohne Wegzern hinausgegangen sein. Vor dem Lokal habe er gesehen, daß die Gendarmen von den blanken Waffen Gebrauch machten, nun habe er zu den Gendarmen gerufen: „Was halt Ihr so, ich bin eher Unteroffizier gewesen, wie Ihr.“ Der letzte Angeklagte, Johann S a a s e, will ebenfalls unschuldig sein, er will an den Thüren des Saales gestanden, aber nicht Tumult gemacht haben; er hat gesehen, daß mit Steine geworfen wurde und glaubt, angeben zu können, daß die Führer der Sozialdemokraten, unter diesen der Schuhmachermeister Herrmann, Veranlassung zu dem Tumulte in Bangritz-Colonie gegeben haben; nähere Bemerkungen kann er nicht angeben. — Es beginnen nun die Zeugenvernehmungen. Der Polizeikommissar K i e r sagt aus, daß, als bei der am 10. Juni im Gewerbehause abgehaltenen Versammlung der konservativen Partei alle Versuche des Schuhmachermeisters Herrmann sich Einnicht zu verschaffen mißlungen, von den etwa 2-300 vor der Thüre wartenden Personen drohende Aeußerungen bezüglich der am andern Tage in Bangritz-Colonie stattfindenden Versammlung gethan worden seien. Die übrigen hiesigen Polizeibeamteten bestätigten die ausgesprochenen Drohungen. R i t z machte am Sonntag Vormittag dem Oberwachmeister Teschner von dem gehörten Anzeig. Teschner begab sich Nachmittags 3 Uhr mit 5 Gendarmen, darunter 3 Vertheilten, nach Bangritz-Colonie. Es gestehen ferner mehrere Sozialdemokraten als Schmitz, A. Grabowski, Nordmacher Neumann etc., etwa 40 an der Zahl zu, in Tolckem,

Succae, Bangritz-Colonie etc. soziald. Flugblätter vertheilt zu haben. Alle diese wöllen dabei drohende Aeußerungen gehört haben, daß es am Nachmittage in der Colonie bei der Versammlung zu Ausschreitungen kommen werde. Der Schiffszimmermann Voedmann bekundet, daß er gesehen habe, wie August Werner mit einem Steine auf die Gendarmen geworfen habe. Es bekundet ferner der Arbeiter Hellwich, daß er gehört habe, wie Johann Werner drohend gerufen habe, v. B. solle nur herauskommen; außerdem will er gesehen haben, daß derselbe auf Gendarmen mit Steinen geworfen und Carl Saase gerufen habe: „bring' Forken und Spaten her.“ Der Gendarmoberwachmeister bekundet, daß ein Mann im Lokale, während v. B. sprach, laut gerufen habe: v. B. aus dem Saal heraus, Jochim hinein.“ Die Wirthschafterin Dsczelowski bekundet, daß Dombrowski, Gehrmann und Prochinski lurchtbaren Lärm im Saale gemacht und gerufen haben: „der Hund (v. B.) muß heraus, oder wir holen denselben durch das Fenster.“ (Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Berlin, 12. März. Vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I begann heute der umfangreiche Prozeß gegen die Schriftsteller Plac, = Podgorzki, Schweinhagen und den Verleger Dewald wegen Verleumdung des Grafen Caprivi und des Ministers Miquel. Geladen sind 50 Zeugen, darunter Herr Miquel. Der Prozeß hat bekanntlich die berichtigten Auhward'schen Beschuldigungen in Sachen des Invalidentfonds und der Rumänischen Eisenbahngesellschaft gegen den Finanzminister Miquel zur Ursache. Die Verhandlungen boten wieder das bekannte Bild der Sensationsprozeße. Die schon längst auf das Bündigste widerlegten Anschuldigungen aus dem Prozesse Geßlen sind unter Weglassung aller damaligen tatsächlichen Feststellungen von Neuem vorgebracht und mit den bekannten antisemitischen Phantastereien von einem jüdischen Geheimbunde, dessen Beauftragter Herr Miquel gewesen, verbrämt worden. Die Anklagebehörde ist den Beschuldigungen im Einzelnen nachgegangen und hat auf Grund genauester Durchsicht aller Bücher und Papiere der Diskontogesellschaft durch einen vereideten Bücherrevisor festgestellt, daß die Anschuldigungen in allen thatsächlichen Punkten unwahr, zumeist auch schon früher widerlegt sind. Trozdem hielten die beiden Hauptangeklagten Plac und Schweinhagen dieselben mit dreifler Stirn aufrecht. Sie suchten im Uebrigen wieder die Verhandlungen in der bekantnen Weise zu verschleppen, vorerst aber ohne Erfolg. Heute erfolgten nur einige nebensächlichen Zeugenvernehmungen, die Hauptvernehmungen stehen noch bevor.

Danzig, 11. März. Ein Standalprozeß, welcher auf die in gewissen Gesellschaftskreisen herrschenden Sitten ein trübes Licht wirft, fand in der gestrigen Strafkammer-Sitzung seine Erledigung dadurch, daß die Wittve Charlotte Briebe wegen Bedrohung, Erpressung und Kuppel zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Frau B. hatte im Hause Beutlergasse 2 eine elegant eingerichtete Wohnung inne, welche jungen und alten, über die nöthigen Mittel verfügenden Lebemännern dazu diente, sowohl mit jungen Mädchen, als auch trostbedürftigen Ehefrauen ihre Rendezvous abzuhalten; auch galante Damen bestellten ihre Liebhaber dortbin. Der gefälligen Wirthin genügte aber ihre erkledliche Einnahme noch nicht, und sie veruchte sie dadurch zu vergrößern, daß sie an ihre verkehrte Ehe „Kundschost“ Briefe schreiben ließ, in denen bei Richterlegung einer angegebenen Geldsumme mit verantrachten Mittheilungen an die andere Ehehälfte gedroht wurde. Auf eine bei der Kriminal-polizei gemachte Anzeige hin wurde darauf Frau B. verhaftet und zu der obigen Strafe verurtheilt. Das Strafmaß wäre noch härter ausgefallen, man konnte nur leider der B. nicht beweisen, daß sie selbst die Briefe abgehandelt habe.

Telegramme

„Altpreußischen Zeitung“.

Wien, 12. März. Nach einer Mittheilung, welche der „Polit. Corresp.“ aus Petersburg zugeht, wird Anfangs Mai eine russisch-persische Kommission in Odessa zusammentreten, um die Vorarbeiten zur Regulirung der russisch-persischen Grenze in Angriff zu nehmen.

Belgrad, 12. März. Die Zeitungsmeldung, daß im Innern des Landes eine Proclamation erschienen sei, welche die Radikalen zur Revolution auffordern soll, ist vollständig erfunden.

London, 12. März. Die Polizei glaubt, durch die gestrige Verhaftung von 38 Mitgliedern des Albertoclubs einen wichtigen Fang gemacht zu haben. Mehr Verhaftete wurden im Gefängniß zurückgehalten, da es erwiesen ist, daß dieselben mit auswärtigen Anarchisten in Verbindung stehen. Wie festgestellt worden, war der getödtete Anarchist Bourdin ein eifriger Besucher des Albertoclubs.

Rairo, 12. März. Ein italienischer Special-gesandter ist hier eingetroffen, um mit der ägyptischen Regierung Verhandlungen zu führen, behufs Bestimmung neuer Grenzen zwischen Ägypten und den italienischen Besitzungen am Rothem Meer.

Berlin, 13. März. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser am 19. ds. Mts. von hier nach Abbazia abreisen und dort am 20. März eintreffen.

London, 12. März. Im Auswärtigen Amte fand eine Versammlung der liberalen Partei unter dem Vorsteher Rosebery statt. Letzterer hob hervor, das neue Ministerium bedente keinen Wechsel der Politik, sondern nur der Personen. Die gegenwärtige Regierung werde die Ehre Englands und den europäischen Frieden wahren. Er sei unbedingt Anhänger von Homeule, an welches die liberale Partei durch Ehrenbände gebunden sei. Er sehe ferner ganz auf dem Boden der Erklärungen Gladstones, in dessen letzter Parlamentsrede gegen das Oberhaus, dessen Verfassung schon bisher eine Anomalie gewesen und zu einer Gefahr für das Land geworden sei, seit das Oberhaus nur eine Versammlung von Friesen geworden, die dem Haupte der Konservativen

gehörten. Die Regierung werde kein Mittel unversucht lassen, um dem Lande auf verfassungsmäßigem Wege von dieser Anomalie und Gefahr Kenntniß zu geben. Die erste Vorlage, die den Gemeinden unterbreitet werde, sei die Trennung der anglikanischen Kirche in Wales vom Staate.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. März, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	12.3.	13.3.
3/4 pCt. Ostpreußische Pfandbriefe		97.10	97.00
3/4 pCt. Westpreußische Pfandbriefe		97.70	97.70
Oesterreichische Goldrente		98.10	98.10
4 pCt. Ungarische Goldrente		96.50	96.50
Russische Banknoten		219.65	219.65
Oesterreichische Banknoten		163.50	163.75
Deutsche Reichsanleihe		107.70	107.70
4 pCt. preussische Conjols		107.60	107.60
4 pCt. Rumänier		85.90	85.90
Marienb.-Mawt. Stamm-Privortäten		117.00	117.20

Produkten-Börse.

Cours vom	12.3.	13.3.
Weizen März	140.00	140.00
Mai	143.50	143.70
Roggen März	122.20	120.00
Mai	126.00	125.70
Lenzen: schwantend.		
Petroleum loco	18.60	18.60
Rüßöl April-Mai	44.00	43.80
Oktober	44.40	44.20
Spiritus März	35.20	35.30

Königsberg, 13. März, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
Von Bortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Loco contingentirt 49,50 A Geld.
Loco nicht contingentirt 29,50 „ „

Danzig, 12 März. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.) gefragter.	A
Umsatz: 80 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	130-133
hellbunt	129
Transit hochbunt und weiß	112
hellbunt	110
Termin zum freien Verkehr April-Mai	138
Transit	121,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	131
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): fest.	
inländischer	108-109
russisch-polnischer zum Transit	84
Termin April-Mai	111
Transit	83,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	108
Gerste: große (660-700 g)	132
kleine (625-660 g)	115
Hafser, inländischer	130
Erbsen, inländische	150
Transit	90
Rüßen, inländische	200
Hohjucker, inl. Rend. 88 %/o, stetig.	12,75

Spiritusmarkt.

Stettin, 12. März. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 29,40, pro April-Mai 29,80, pro Mai-Juni 31,50.

Danzig, 12. März. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 49,25 Gd., pro März contingentirt 29,25 Gd., pro März 29,52 Gd., pr. März-August 29,50 Gd.

Ca. 5000 Stück seidene Bastkleider Mt. 14.80

per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hon.) Zürich.

Ich habe mich in Elbing als

Arzt

Frauenarzt und Geburtshelfer
niedergelassen, nachdem ich zwei Jahre als Assistenzarzt thätig gewesen bin, und zwar an der Universitätsklinik für innere Krankheiten in Breslau unter Geheimrat Biermer, und an der Universitätsklinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in Jena unter Geheimrat Schultze.

Dr. med. Lotzin,
Spieringstr. 19, 1 Tr.

Sprechstunden:
Wochentags Vorm. 8-10 Uhr,
Nachm. 3-4 »
Sonntags nur Vorm. 9-10 »

Für Unbemittelte unentgeltlich:
Mittwoch Vorm. 7-8 Uhr,
Sonntag » 7-9 »

Es war bisher nicht möglich gewesen, eine Tabakspresse herzustellen, bei welcher neben einem civilen Preise die bisherigen Unzulänglichkeiten, wie Pfeifenmacher-Geruch, Schmierigkeit und Unsauberkeit beim Reinigen gänzlich vermieden wurden. Richard Bredt's Sanitätspreise vereint in sich alle Vortelle, wie Geruchlosigkeit, Sauberkeit, leichtes Reinigen und übertrifft alles bisher Dagewesene. Zu beziehen durch den alleinigen Fabrikanten F. Fleischmann Nachf., Rughla i. Thür.



Mittwoch geschlossen.
Donnerstag bei halben Preisen:
Die wilde Rahe.
Freitag:
für
Benefiz Richard Lenz
Farinelli.
Wons haben keine Gültigkeit.
Vormerkmale werden bereits entgegengenommen.

C. B. Ehlers
Weine
 sind ihres reinen kräftigen Geschmacks wegen allgemein beliebt.
 Alleinige Niederlage:
Bernh. Janzen
 Mühlendamm.

Kirchliche Anzeigen.
 Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:
 Passions-Andacht.
 Herr Pfarrer Bury.
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:
 Passions-Andacht.
 Herr Pfarrer Rahn.
 St. Annen-Kirche.
 Mittwoch, den 14. März, Nachm. 3 Uhr:
 Passions-Andacht.
 Herr Pfarrer Malleite.
 Heil. Veitnam-Kirche.
 Mittwoch, den 14. März, Abds. 5 Uhr:
 Passions-Andacht.
 Herr Pfarrer Schieffeder.
 Reformirte Kirche.
 Mittwoch, den 14. März, Nachm. 3 Uhr:
 Passions-Andacht.
 Herr Prediger Dr. Maywald.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Frä. Jenny Gronmeyer mit dem Kaufmann Herrn Alfred Janzen-Danzig. — Frä. Elisabeth Waechter-Bromberg mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Albert Sander-Barrentin in Mecklenburg.
 Geboren: Herrn A. Rose-Dirschau 1 S. — Herrn Max Zohl-Danzig 1 T. — Herrn D. Foeder-Döcker 1 S.
 Gestorben: Verw. Frau Johanna Mitschmann, geb. Grohnert-Danzig. — Kaufmann Herr Louis Fleischer-Zoppot. — Gerichts-Rendant Herr Otto Gende-Marienwerder. — Rentier Herr Franz Behrendt-Verdauen. — Direktor der Königsberger Pferdebahn-Gesellschaft Herr E. S. Popp-Königsberg. — Regierungs- und Stadtbaumeister Herr Carl Ruttowski-Königsberg. — Kaufmann Herr Friedrich Wiese-Allenstein. — Emer. Pfarrer Herr Joh. Wilh. Hasenstein-Staldschen. — Particulier Herr Alb. Ruffmann-Wehlau.

Elbinger Standesamt.
 Vom 13. März 1894.
 Geburten: Hammerschmied Wilh. Schulz 1 S. — Arbeiter August Hill 1 S. — Barbier Max Bähr 1 S. — Maschinist Andreas Weinreich 1 S. — Kaufmann Rudolf Nadorich 1 S. — Karouffelbesitzer August Hoffmann 1 S. — Zimmermann Hermann Klein 1 T.
 Aufgebote: Fabrikarbeiter August Stagnel-Orunau S. mit Josefine Neumann-Elbing. — Arbeiter Jacob Müller mit Johanna Kennert.
 Eheschließungen: Rentier Rudolf Kraft-Stredfuß mit Auguste Biedtke-Stredfuß.
 Sterbefälle: Schneider Johann Janzen S. 1 Z.

Liedertafel.
 Sonnabend, d. 17. März 1894, in den Sälen der
Bürger-Ressource:
 Feier
 des 47. Stiftungsfestes.
 Tischkarten (Couvert M. 1,75) sind von Montag, d. 12. d. M., Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Robert Holtin, Schmiedestrasse, zu haben, und findet daselbst auch das Belegen der Plätze statt.
 Gäste sind dem Vorstande anzumelden. Einheimische dürfen als Gäste nicht eingeführt werden.
 Der Vorstand der Liedertafel.

Liederhain.
 Wohn. von 2 Zimm. u. Kab., Zub. u. Wasserl. billig z. v. Danzigerstr. 5/6.
 Französische und englische Extracts empfiehlt in sehr großer Auswahl
Bernh. Janzen.

Schmiedestr. 18. **Simon Zweig,** Schmiedestr. 18.
Tuchhandlung — Herren-Ausstattungs-Geschäft.
 Täglicher Eingang von Neuheiten in Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westen-Stoffen.
 Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung.

J. G. Jetzlaff
 Fischerstrasse No. 14/15 **Elbing** Fischerstrasse No. 14/15
 empfiehlt sein grösstes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in Zeug, jeder Ledergattung und allen modernen Façons.
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.
 Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Pohl & Koblenz Nachfolger.
 Unser **Leinen- und Weisswaren-Ausverkauf** wegen Aufgabe dieser Artikel bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parching, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
 Königsbergerstrasse 84 und Wasserstrasse 44.
 Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

J. G. Klaassen
 8. Brückstrasse 8.
Leinen-, Baumwollwaren-, Wäsche-, Corsett- und Tricotagen-Handlung.
 Spezialität: Anfertigung von Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb
 von
F. Roschkowski, Tischlermeister,
 Gr. Hommelstallstrasse 17, vis-à-vis dem Theater,
 empfiehlt compl. Zimmereinrichtungen sowie einzelne Möbel, Spiegel- und Polsterwaren in guter Ausführung zu billigsten Preisen.
 Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht.

Fig. IV

 Wernke'sche Eggen, Krümmer, Walzen, Häufel-, Schwing-, 2- und 3schaar. Pflüge, Erdschaufeln, Zubehörröhle etc.
 Ventzki's Normalpflüge und Dämpfer, Säe- und Drillmaschinen, sowie Düngerstreummaschinen empfiehlt
Erich Müller.
 Ventzki's Pat.-Normalpflug. Maschinengeschäft: Holländer Chaussee.

Hugo Alex. Mrozek.
 Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
 größtes Lager von Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.
 Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben unter Garantie für tadellofen, eleganten Sitz.

Total-Ausverkauf.
 Die noch vorhandenen Waaren:
 Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tischwäsche, Möbelstoffe, Teppiche etc.
 sind noch bedeutend im Preise herabgesetzt.
J. F. Haarbrücker, Elbing.

Augustin Riebe,
 No. 53, Alter Markt No. 53,
 empfiehlt zu den Einsegnungen sein grossartiges Lager in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren.
 Durch bedeutende Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu äusserst billigen, aber streng festen Preisen das Schönste und Modernste in allen meinen Artikeln zu bieten.

Fischerstrasse 33. **M. Ruddies,** Fischerstrasse 33.
 Für Elbing und Umgegend nur alleiniges Spezial- und Fabrik-Geschäft für
Tricotagen und Strickwaren en gros & en detail.
 Permanent größtes Lager
Strick-, Zephyr- und Rockwollen, Vigogne und Baumwollen.
 Dieselben werden stets nur nach Zollgewicht vorgebogen abgegeben.
Größtes Wollwaren-Lager.
 Betrieb mit Strickmaschinen in grösserer Anzahl und Handarbeit.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
 Nr. 34, Heiligegeiststrasse Nr. 34.
 Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
 billigst.

Adolf Bukau, Goldschmied,
 Nr. 38, Junferstrasse Nr. 38,
 empfiehlt sein gut fortirtes
Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren-Lager
 bei streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen.
 Werkstätte für Reparaturen und Neuarbeiten.

M. Dieckert,
 Confitüren-, Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
 empfiehlt **Oster-Artikel** in reichster Auswahl.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem hochgeehrten Publikum Elbings und Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 15. d. M. ab hier selbst,
 Fleischerstrasse Nr. 14,
 ein
Putz-Geschäft
 eröffne.
 Im Besitz der neuesten Pariser und Berliner Modelle werde ich stets bemüht sein, mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten, und bitte daher mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Elbing, den 14. März 1894. Hochachtungsvoll ganz ergebenst
Cölesta Pomeranz.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten
 in
Wiener und Berliner Modellhüten
 empfiehlt
Lina Baumann, Wasserstrasse Nr. 31.
 Güte zum Waschen und Modernisiren erbitte baldigst.
 Die neuesten Formen liegen zur gefl. Ansicht.

Sonnabend, den 17. d. Mts.,
 11 Uhr Vormittags,
 findet die Verpachtung der dem Gemeindegut der Altstadt gehörigen Ländereien und Triften in dem früheren Stadtverordneten - Sitzungs-Saale statt.
 Gleichzeitig findet der Verkauf einer großen Pappel, auf der Grenze Strasshofsdorf stehend, statt, wozu eingeladen wird.
 Der Vorstand
 des Gemeindeguts der Altstadt.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung des Bedarfs an:
 a. **Maschinensteinkohlen** (etwa 300 Tonnen aus deutschen Gruben),
 b. **Baumöl, Maschinenöl, Zylinderöl, Rindertalg, Petroleum, grüner Seife, Putzwolle, Bleiminium, Eisenminium, Firnis** und
 c. **Zantverf**
 für das Rechnungsjahr 1894/95 soll im öffentlichen Verfahren verdingen werden.
 Angebote sind unter der Benutzung des vorgeschriebenen, unentgeltlich zu beziehenden Angebotsformulars gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Mittwoch, den 28. März d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 im Bureau des Unterzeichneten — Marktthorstrasse Nr. 4/5 — postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.
 Die Lieferungsbedingungen können im vorbezeichneten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch von demselben gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. für jede der drei Lieferungen bezogen werden.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Elbing, den 8. März 1894.
Der Kgl. Wasser-Bauinspector.
Delion.

Ein großer hölzerner Schuppen zum Abbruch zu verkaufen.
 Näheres Speicherinsel, am Wasser Nr. 10, im Comptoir.

Weltausstellung in Antwerpen
 Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Absatz für seine Waaren sucht, der annonceire in dem daselbst erscheinenden, „**Antwerpener Anzeiger**“, der an sämtliche besseren Restaurants, Cafés, Hotels etc. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pf. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen etc. sind ausschließlich zu richten an das **Annoncen-Bureau Union in Antwerpen.**

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
 Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Daselbst ist zu haben das Werk:
 „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

2 Sehermädchen,
 die schon in Druckereien gearbeitet haben, sofort gesucht in der Exped. der Altpr. Ztg.

Apothekerlehrling, Reise für Obersec., findet vom 1. April d. J. Stellung. Auskunft Königsbergerstr. 66, parterre.

Der Eisenbahn-Fahrplan
 Winterausgabe 1893/94,
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf. in der
 Exped. der Altpr. Ztg.

Wie? Wann? Wo?

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Garb in Elbing.)

1. Ziehung der 3. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 12. März 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
auf Barettel beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

148 200 336 [200] 497 98 661 1074 121 35 [1500] 40 41 215 431
93 900 [300] 61 2072 113 291 573 80 672 995 3059 142 561 92 803
4075 138 416 685 745 69 902 65 69 5024 55 83 296 328 414 582 727
64 74 4063 242 419 608 863 974 7058 190 242 [200] 393 402 29 [200]
511 28 34 601 99 729 884 943 49 69 8014 277 338 402 9 83 522 628
70 712 72 9064 133 210 525 932
10083 172 245 423 537 674 754 813 11114 265 [200] 384 490 524
603 56 731 46 51 929 53 12338 708 13185 233 34 84 353 54 87
975 14038 79 107 9 477 97 622 744 840 908 45 15001 95 122 99 203
33 57 336 91 408 [200] 75 549 724 35 953 16040 335 634 57 893 17058
145 382 464 572 718 31 844 966 18225 82 377 443 80 507 14 64 674
81 85 19022 185 93 94 345 464 603 26 27 723 802 10 985
20127 397 452 529 30 54 602 43 61 92 713 838 46 51 55 993 21009
67 110 16 17 266 395 554 86 787 22083 86 95 130 249 50 72 348 74
76 509 77 89 728 66 800 14 23024 43 189 285 404 8 47 94 543 695
744 24063 364 97 628 81 825 942 65 25030 190 [200] 93 379 90 93
652 773 92 98 26083 [200] 108 33 232 450 591 614 67 769 27080 33
317 510 16 612 788 969 28185 232 [500] 44 336 609 52 78 726 39 72
808 59 918 32 89 29109 49 770 337 42 41 523 608 56 74 80
30135 70 336 97 504 697 732 821 44 80 946 31161 257 73 348
498 559 758 898 976 88 92 32809 985 33058 106 270 303 69 450
503 637 87 953 34051 61 90 226 49 352 428 72 654 782 890 35170
89 401 95 568 86 [200] 605 73 92 703 [300] 83 829 38 84 36260 533
60 77 934 37197 214 23 642 760 88015 63 141 226 409 11 15 23 583
641 92 712 958 30311 483 793 857
40045 70 195 [200] 229 [300] 36 425 50 509 99 830 82 989 41133
224 27 80 518 72 92 716 957 42076 278 403 788 849 934 43040 177
84 206 88 479 540 693 774 857 89 976 44313 45 92 414 515 [200] 95
96 614 715 956 96 45023 57 224 514 641 810 46007 22 27 46 99 590
698 880 997 47106 325 419 67 946 94 48372 426 747 806 37 939
49006 37 127 57 370 453 654 92 780
50074 168 564 706 837 51048 173 359 64 465 802 990 52404 37
90 554 603 28 819 967 53027 82 183 340 84 469 693 94 896 54016
139 245 67 816 68 450 54 583 670 764 78 55001 26 94 [500] 135 68
262 83 314 465 630 771 971 56065 213 89 353 497 [200] 537 46 684
744 843 57083 192 291 71 311 415 277 669 952 58015 31 268 498
623 58 67 920 97 59096 139 66 398 478 78 557 85 660 725 831
60183 201 780 61395 602 702 59 970 [200] 71 74 75 62128 336
505 722 70 86 846 63085 136 340 532 661 94 717 22 58 827 96 64238
86 332 86 96 775 943 65055 202 48 [300] 314 469 509 761 843 66
66055 109 305 531 742 815 22 931 56 67306 481 585 699 705 823
915 [1500] 30 68220 68 455 93 863 60 928 53 62 69071 124 253
54 56 400 21 567 82 661 731 974
70009 44 81 274 583 680 703 992 71037 49 126 253 359 469 556
67 98 193 809 22 72143 71 75 202 375 484 587 708 75 820 58 994
73093 45 90 262 374 93 500 55 741 [500] 835 65 924 74040 78 237
60 93 527 32 810 11 38 51 55107 50 207 337 493 595 678 785 947
96 [200] 76038 174 340 483 94 514 705 55 77101 [200] 499 567 84
642 [200] 46 92 734 880 78003 54 63 494 545 87 661 771 [200] 856
968 79011 45 110 60 266 388 532 730 88 880
80003 27 44 125 01 28 345 658 964 81047 119 99 318 90 92 478
698 859 82155 235 390 452 86 [200] 504 602 783 86 802 923 57
88053 [1500] 324 33 490 666 773 823 73 81114 16 210 62 345 72 415
536 73 [200] 657 763 918 42 85264 79 415 28 70 669 780 86239 55
99 336 [300] 464 [200] 91 588 745 822 66 974 86 96 [5000] 870 0
118 283 564 94 600 75 717 87 [500] 88498 560 731 89386 443 526
801 75
90161 73 83 98 459 80 605 708 871 91264 379 87 744 980 92040
81 195 325 505 29 686 920 28 [300] 54 93129 442 505 661 67 80 775
94160 69 520 805 25 95666 167 94 412 725 810 96020 53 73 78 97
191 235 37 323 26 580 726 69 95 812 27 61 85 99 911 97039 219 356
485 678 718 66 84 903 15 98009 35 518 20 78 [500] 691 732 854 99083
96 174 433 39 552 87 674 733 810
100053 86 122 87 273 735 656 702 88 877 84 984 101055 170
234 340 431 674 784 825 30 351 90212 47 169 318 450 791 858 903
103033 67 161 90 211 38 51 329 94 98 104081 162 67 89 289 706
69 89 580 59 981 105046 110 68 72 244 63 73 424 98 564 769 829
106247 413 595 637 54 89 740 866 107132 279 373 87 522 53 86 615

731 33 40 46 870 108010 148 294 315 35 433 578 781 800 974
109039 118 386 473 638 55 783 863 97
110014 51 131 46 80 597 783 888 111177 316 407 47 510 30 83
652 55 91 751 803 112001 131 32 308 477 580 606 732 113065 181
480 832 995 114041 49 175 208 351 [300] 518 41 636 893 969 115356
502 34 634 797 823 85 991 116141 232 95 395 672 117001 79 151
337 432 36 562 906 10 [200] 95 118010 31 90 93 341 767 847 88
119527 698 716 25 91
120185 235 62 719 121103 284 370 573 [200] 845 965 67 122042
61 417 596 945 49 123093 208 [200] 375 594 [200] 611 53 711 868 904
19 52 66 124036 523 63 901 17 27 125192 318 44 475 743 57 75
981 126109 19 515 428 665 821 [200] 57 127109 33 204 337 717 27
916 97 128012 63 253 95 [200] 316 433 [200] 49 53 526 683 717 68
94 888 953 58 129143 44 457 [200] 630 [200]
130399 415 40 546 96 981 131006 7 78 253 55 79 410 50 737 89
800 51 [200] 936 132028 97 251 99 347 419 526 52 661 74 923 49
133124 283 415 570 85 720 819 134109 217 98 324 420 65 601 81 85
742 811 72 913 135212 33 34 368 81 422 78 91 549 72 808 91 49
136046 213 330 49 88 475 528 [200] 72 91 605 92 954 78 137007 142
265 486 517 981 138028 160 602 71 139148 82 440 48 513 610 34
710 805 48 928 71
140025 [300] 311 661 827 141129 90 384 [300] 624 834 142034
50 191 307 83 404 56 652 798 928 47 67 143164 512 750 932 144017
78 203 88 385 401 52 523 605 80 803 9 83 145167 315 410 15 29 898
146051 93 209 55 70 92 346 487 557 762 948 147052 80 146 54 56
76 204 59 397 884 940 148078 159 388 426 527 62 76 714 851 903 33
35 149467 590 624 89 892 987
150134 8 210 442 73 565 610 71 979 58 151035 [200] 93 250 399
400 98 527 693 703 15 25 76 152036 141 354 59 617 733 86 814 23
153011 260 380 440 993 154164 87 215 325 85 454 700 913 24
155287 358 791 156024 30 80 247 339 668 771 803 9 15 963 157032
60 160 285 99 362 412 62 607 737 824 73 158034 163 78 200 39 327
486 632 79 786 859 [200] 983 159365 455 62 84 742
160148 267 359 72 409 641 95 805 33 161027 405 633 930 162090
113 451 54 608 977 163129 239 338 504 49 706 397 164078 87 161
547 67 74 97 738 951 165122 201 79 315 [200] 571 762 166030 47
134 337 562 716 76 975 167218 69 49 318 472 605 98 168131 243 316
27 576 677 882 951 169011 369 411 54 68 539 70 [300] 83 710 993
170053 105 951 171001 5 124 243 55 65 89 94 652 838 172351 419
512 64 71 697 724 829 920 173123 33 48 204 17 44 51 439 528 690
702 73 97 174215 58 [200] 358 418 586 603 22 175241 328 522 676
724 176121 37 419 49 543 678 845 62 912 177 49 139 48 237 653
1763 178091 435 611 741 821 83 961 179133 [200] 55 91 216 92 348
569 721 831
180132 40 75 253 413 89 532 625 702 854 936 181051 126 483
716 26 51 95 [200] 921 182184 228 75 [200] 94 403 84 611 739 96
901 47 [300] 99 183085 298 317 428 58 501 42 52 996 184428 550
57 646 [200] 863 [200] 185293 539 853 76 186276 357 423 682 818
187045 49 172 75 [200] 79 254 323 40 777 884 97 995 188239 386
457 709 828 73 65 189063 106 231 458 533 726 64 81
190131 303 64 523 605 734 83 889 191052 74 213 82 84 405 70
658 71 514 832 64 915 192356 661 [200] 731 83 193001 6 20 82 178
97 226 579 300 [300] 936 194074 153 243 576 730 94 99 195231 316
585 964 719 987 92 196194 202 [200] 629 78 80 25 197094 105 55
60 534 43 661 70 822 28 924 198144 77 214 20 353 62 455 540 [300]
64 76 705 23 30 67 199180 217 77 603 792 93 865 85
200085 92 132 206 14 51 67 301 534 682 707 850 201147 82 301
457 522 9 64 79 662 739 202134 230 578 [200] 880 203065 162 66
307 15 39 417 550 679 936 204184 222 338 462 631 84 821 985
205015 [1500] 1 201 9 86 334 84 520 768 95 979 206066 310 43
53 35 404 11 550 616 788 2070 9 311 403 23 556 94 768 804 68
208070 78 205 92 323 466 580 696 758 944 209199 534 92 611 93
[300] 892 966
210237 71 93 423 551 67 608 40 [200] 50 804 920 58 211220
362 75 511 688 714 838 98 945 90 212043 60 432 35 799 885 213334
417 32 51 859 214020 33 68 85 122 91 444 76 [300] 87 99 888 94
215083 89 280 432 824 216243 439 545 642 44 704 58 924 217073
191 525 75 82 825 90 917 218003 132 296 372 86 93 403 695 74
856 75 942 219216 779 832 68
220014 32 108 203 400 [200] 18 29 30 51 563 594 221283 419 42
90 675 776 936 55 222133 228 89 [200] 95 350 67 498 539 62 78
222388 493 587 627 50 752 75 76 815 973 224270 85 342 421 61
706 38 62 818 937 225321 67 432 543

1. Ziehung der 3. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. März 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parentese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

56 107 76 219 591 [200] 849 1203 46 339 456 520 34 [300] 618 768
985 95 95 2062 86 232 454 98 513 17 678 709 28 82 925 3102 4 14
238 47 67 365 4 8 569 695 97 754 835 69 910 17 45 4177 75 90 257
74 86 429 879 5408 507 34 66 751 88 93 95 809 72 910 6340 64 [200]
466 596 612 34 69 793 936 38 7023 140 487 504 924 77 8130 215 355
634 816 [300] 956 [300] 9035 44 232 444 580 722 846
16132 41 82 387 890 11076 126 59 205 816 12141 45 98 280 334
420 507 613 719 906 58 59 3045 72 76 159 525 766 866 94 14003
20 318 422 65 72 1 814 60 15053 287 472 632 776 819 918 71 16016
27 102 26 62 221 397 519 38 90 676 84 804 84 89 913 17069 176 398
455 584 755 886 965 1-011 41 206 74 382 457 574 643 65 702 816
910 27 1:003 381 469 583 85 600 4 33 63 745 50 996 [200]
20020 121 79 275 479 583 901 65 21044 126 38 62 220 496 619
739 22193 289 322 44 94 466 529 733 [200] 78 916 23108 235 503
954 954 68 24234 343 567 604 851 902 25081 95 131 329 30 80 97
522 36 600 751 59 81 8 4 9 25 60 26024 178 98 293 300 69 74 687
885 916 18 27193 320 [200] 457 504 758 2-390 41 11 88 53 62 74 91
95 603 732 871 953 29014 81 143 286 89 357 410 20 541 647
30303 437 43 519 60 75 726 31000 20 87 143 [200] 91 293 321
722 [3000] 98 32114 29 95 206 28 465 71 550 626 33157 235 36 480
93 520 663 84 976 90 31257 385 407 46 60 75 543 869 94 35040
211 410 43 502 24 634 784 821 75 80 36360 407 38 78 515 91 808
37008 22 44 131 79 352 64 424 664 796 880 958 66 38030 78 156
284 383 431 45 900 39013 [200] 125 76 911
40369 95 315 22 [200] 79 422 517 71 748 940 49 41084 219 521 42018
126 29 327 454 513 32 694 803 43006 161 374 434 32 90 5 617 70
73 837 930 44 44035 91 [200] 203 24 337 50 443 519 88 676 82 45141
349 482 83 773 832 901 46116 56 386 478 551 73 608 794 47095 183
249 93 365 512 635 819 37 48045 350 84 403 539 638 771 49061 375
[300] 471 76 634 60
50040 80 124 54 96 220 335 53 447 529 742 817 51136 67 314
22 23 628 89 946 52168 [200] 204 [10000] 438 546 72 695 889 916
71 53376 468 901 31 68 90 54180 224 352 435 544 769 82 825 83
55 83 98 207 302 405 507 80 50800 56295 502 65 93 640 737 873
57211 12 17 722 91 33 58001 38 419 88 928 53 93 59162 372 539
[3000] 87 768 94 915 66
60000 67 84 306 12 82 527 642 99 833 71 965 61256 396 453
552 63 611 62 940 62185 171 981 63158 94 246 430 88 551 659
64259 69 382 547 900 27 35 65049 95 657 806 290 66091 [1500]
726 89 961 80 67005 16 123 243 506 642 881 68088 119 25 202 15
351 627 42 765 801 6-017 57 66 94 166 507 26 62 747 975 83
70077 96 316 401 503 19 71033 153 373 417 64 604 52 746 842
[300] 967 75 72189 395 420 69 591 [300] 700 848 934 91 73025 85
1-67 370 777 851 925 27 74000 17 80 97 233 64 340 526 622 50 904
75103 435 672 [500] 95 795 877 76024 86 198 260 66 69 389 508 25
72 641 [300] 741 [200] 54 73 971 77108 41 475 727 48 852 78148
[200] 223 394 519 777 82 79098 162 298 404 559 60 83 85 642 812
80016 66 115 254 309 413 684 89 735 58 896 81134 204 498 751
818 77 919 82039 62 209 89 323 94 450 524 765 66 97 83307 69
592 779 869 936 84062 130 240 344 492 668 [200] 742 860 85504
129 84 370 566 655 847 86051 54 118 263 405 565 818 87046 157
86 331 415 642 80 727 53 849 88024 340 420 46 [200] 710 96 870 81
939 89023 286 408 11 741 830 945
90053 199 448 98 677 91038 176 352 56 487 629 92 728 800 23
901 17 [200] 56 92065 332 458 88 565 629 774 855 921 93016 315
445 562 92 719 945 [200] 94059 62 226 60 66 565 86 952 95109 246
59 72 86 328 411 544 629 73 70 96 992 96027 93 114 238 314 35 409
667 996 97042 232 623 732 61 803 75 95040 70 131 64 389 424 507
91 725 [500] 65 836 947 99030 54 208 331 45 620 28 780
100040 505 38 712 36 859 923 101014 41 [300] 42 419 511 27 47
766 102218 363 412 34 [200] 44 59 614 771 78 87 103581 641 879
104154 272 349 455 515 23 26 707 840 968 73 105158 272 640 87
801 904 35 106241 318 39 405 21 [300] 47 750 88 510 947 86 107130
350 406 516 51 52 87 803 939 88 108070 119 244 58 332 62 809 932
109113 221 355 493 557 749 65 830 75
110085 108 364 87 519 62 70 74 676 770 875 940 54 111004 18
158 249 411 22 513 65 85 740 888 939 112041 104 63 227 410 11 636
861 113042 88 176 253 335 418 540 96 108 738 64 99 839 67 69

114048 86 97 170 840 427 587 625 61 [500] 77 707 27 45 879 115187
255 488 896 [200] 905 116240 46 531 721 805 985 117093 295 319
61 690 746 879 118142 255 457 751 880 965 119024 464 537 691
745 47 856
120459 65 520 36 95 121140 [200] 283 434 69 514 781 122089
450 534 653 70 75 795 817 975 123109 41 56 386 496 600 742 879
124125 461 92 517 608 26 959 125114 201 36 539 650 924 43 120024
[300] 147 521 50 647 758 [300] 996 127083 144 259 303 465 691 7 924
52 128016 119 29 273 306 710 28 129073 443 56 407 54 95 783 934
130066 275 356 402 505 88 656 717 31 53 932 131032 94 153 98
831 66 79 916 35 68 132038 43 216 305 457 61 586 891 910 133037
164 253 300 88 405 300 77 509 82 [200] 773 812 73 134022 50 167
239 70 467 [500] 697 739 857 59 135009 36 232 376 537 61 60 751
812 17 21 58 136061 104 25 82 210 14 320 39 450 791 97 865 85
[300] 937 137147 91 222 533 83 611 24 889 138007 345 87 402 4
69 690 790 817 956 66 139028 238 99 [200] 331 56 65 505 57 684
736 935
140188 93 404 574 635 782 902 141014 25 66 164 86 363 562 96
722 959 142061 283 506 73 629 749 143157 332 404 61 675 891 911
37 144040 93 186 211 329 404 62 774 145355 507 728 9 92 46
146347 [300] 546 780 818 57 75 951 147175 432 35 62 509 45 97 615
723 99 817 73 148114 53 394 402 503 517 63 753 869 921 43 [200] 64
149018 [200] 108 208 [200] 94 415 99 539 631 708 38 41 822 931
47 68
150006 94 97 158 228 377 740 997 151016 111 17 12 423 46 81
573 976 152368 71 616 783 884 153008 12 46 64 149 230 316 612
702 20 46 92 816 154096 209 83 354 719 60 823 937 155071 215 438
78 524 769 823 156062 175 235 45 90 569 61 933 157145 222 356
64 538 671 89 825 32 943 158097 111 454 551 606 159169 89 98 314
448 603 32 38 84 74 99
160032 94 247 83 385 99 718 56 951 161406 546 56 629 99 852
162045 470 699 753 163255 334 53 70 629 61 718 25 65 79 976
164130 236 504 51 611 833 963 165021 27 32 468 95 606 82 968
166045 [200] 120 306 48 67 835 966 167046 117 204 5 66 490 530
745 54 828 56 9 3 168491 618 169146 63 200 309 70 516 614 47
738 39 41 829 83
170012 48 272 346 97 422 524 57 70 654 70 807 74 913 71 171002
38 181 368 435 522 607 704 6 26 172060 207 429 549 665 847 64 970
173723 52 999 174112 [200] 47 507 627 796 966 175508 29 643 830
929 176021 31 32 72 192 325 44 425 79 817 20 97 901 16 23 69
83 177089 238 304 504 178512 89 627 843 7 98 179027 190 387
422 90 505 49 73 685 731 992
180245 316 635 721 965 181042 119 86 200 349 404 506 37 766
966 182134 222 309 48 [200] 454 504 707 88 900 183040 93 194 220
317 650 99 910 12 22 181047 83 126 312 63 453 87 507 63 77 637 84
88 764 906 [200] 185072 231 79 301 69 408 695 64 42 755 [200] 910 82
186021 48 55 58 165 88 89 216 99 [200] 421 187035 72 85 350 448
517 84 703 34 848 188132 213 86 354 416 36 765 942 189174 262
317 67 545 953
190245 300 50 77 489 627 59 799 827 950 191103 305 587 856
84 973 192000 15 61 169 89 242 309 433 193104 218 29 54 [200] 97
368 617 720 999 194210 342 46 404 520 34 50 794 873 89 973 195077
79 282 331 98 454 629 65 781 804 196123 246 421 93 668 752 97 71
197027 117 215 16 433 [200] 542 83 941 198187 310 417 82 508
199031 92 174 338 427 698 749 916 71
200170 515 753 98 926 201011 15 75 79 391 542 85 96 684 710
913 47 49 202017 45 5 91 1 3 428 543 86 608 793 871 77 936 40
203141 230 75 94 358 477 [500] 504 34 92 [3000] 632 37 75 77 804
50 204001 24 47 153 249 379 81 430 517 624 [200] 75 715 94 205062
132 235 328 75 553 76 649 776 842 84 97 200094 130 403 521 89
[200] 668 72 64 864 [200] 995 [300] 207173 83 231 80 453 581 605
15 73 846 965 208192 395 422 548 728 838 61 209052 80 84 228
343 71 84 558 70 85 677 707 46 88
210006 173 283 359 500 9 36 40 79 844 78 959 211293 388 507
[200] 70 717 867 212089 311 229 570 618 946 57 213056 62 216 47
518 30 90 790 834 214243 415 630 46 81 95 900 5 215091 270
359 561 63 771 936 216093 252 92 569 90 651 91 804 217111 54
55 96 215 312 22 38419 34 555 57 754 804 27 957 218122 725 38 49
805 997 212005 203 338 404 91 795 819 56 98 954 95
220588 627 69 708 70 847 221090 245 46 358 416 [200] 670 743
821 91 222147 62 236 45 320 70 425 [200] 635 [1500] 921 223032
51 111 70 366 554 606 15 65 816 90 224120 73 327 425 67 547 988
225104 5 70 202 87 322 64 94 463 81 517

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 61.

Elbing, den 14. März.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäzler =
Perafinti.

42)

Nachdruck verboten.

Mariechen sandte einen furchtsamen, scheuen Blick zu dem Gaukler hinüber, der ihn lägen strafte, weil er sie seine Tochter nannte.

Im gleichen Moment jedoch fing sie seinen scharfen Augenblick auf und schaute erschrocken zu Boden.

„Es ist meine Tochter,“ sagte Patini nochmals harmlos. Wenn ich Euch nichts davon erzählte, so lag das daran, weil ich das Kind bei seiner Amme zurückließ. Ihr versteht mich; von solchen Dingen redet man nicht gern. Schließlich bin ich auf den Gedanken gekommen, mit dem Dinge ein Geschäft zu machen und das gelang. Wenn bei den gefährlichen Exercizien meines Goldvogels nicht mindestens einige Weiber in Ohnmacht fallen, will ich ein unbrauchbarer Komödiant sein und der Donna hier zettlebens die Schleppe tragen.“

Josepho hielt sich verpflichtet, dem alten Kollegen entgegenzukommen, indem er sagte:

„Wir könnten es ja versuchen, schlag' ein, Patini und der Pakt ist geschlossen.“

„Seid Ihr einverstanden?“ sagte der Gaukler zu den Andern.

Sie stimmten bei und folgten Patini nach der Stube, wie er wünschte, um dort die stattgehabte Versicherung und eine Kontrakt-Schließung durch einen obligaten Schmwanz zu feiern.

„Die Kosten trage ich,“ bot Patini an. Ihr sollt sehen, daß mich nicht die Noth zwingt, mit Euch zu verbinden. Nun kommt und wenns Euch recht ist, versuchen wirs schon diesen Abend auf dem Leipziger Hofmarkt.“

„Angenommen,“ erwiderte Antoniette, „machen wir unser Programm. Aber erst essen —“

„Geht nur voran, ich komme sofort nach,“ sprach Patini. „Ich will meiner Kleinen erst ihre Nummer einschärfen. Es sollen wahre Ueberraschungen für Euch sein!“

Die Künstler ließen ihre Utensilien im Freien und schritten der Wirthsstube zu, wo sie sich ein opulentes Mahl aufstischen ließen.

Weshalb auch nicht? Patini war ja der Zahler.

Als die Kollegen gingen, wartete Patini,

bis sie unter der Thür verschwanden. Dann trat er sitzrunzelnd an das Kind heran.

„Höre einmal,“ sagte er, vorhin, als ich von meiner Tochter sprach, machtest Du ein Gesicht, als ob's nicht wahr wäre. Wenn Dir das noch einmal einfällt, kommt die Peitsche. Wenn Du auf etwas nicht antworten kannst, so sieh nach meinen Augen. Willst Du Dir das merken?“

„Ja,“ antwortete das Kind leise.

„Bittere nicht so,“ befahl er, „man könnte wahrhaftig glauben, ich behandle Dich schlecht. Nun vorwärts, komm mit herein und trinke etwas Brantwein, das giebt Moutage und stärkt.“

Mit blttender, ängstlicher Hast wandte sich das Kind an ihn und bat:

„O, ich möchte Wasser — nichts als Wasser!“

„Wasser,“ gröhlte er, „meinetwegen, nützen wird Dir das nichts. Aber auf unsern Tisch kommt kein Wasser. Das solltest Du doch wissen. Geh' in die Küche und laß Dir's geben.“

Ueber die Stufen am Haus kam vorsichtig Margarethe, die blinde Frau des Hüttenmeisters. Der Gaukler rief sie an.

„Geda — Frau!“

Nach einer kurzen Pause antwortete die Blinde:

„Mögen Sie mich, Herr?“

„Ja, geben Sie meiner Tochter doch einen Trunk Wasser.“

„Gleich, mein Herr.“

Damit ging Margarethe ins Haus zurück und ließ sich von der Wirthin, die für die Gäste zu thun hatte, ein Glas Wasser reichen.

„Es ist für ein armes Kind,“ sagte sie.

„Weibe nicht zu lange,“ gebot Patini, „sondern mache, daß Du zu uns in den Saal kommst und laß Dir nicht einfallen, davon zu laufen, es würde doch nichts nützen.“

Mariechen nickte mit dem Kopfe und wagte nicht, ihn anzuschauen.

Erst nach einer Weile rührte sich das Kind. Draußen war die freie Landstraße und wenn es dort hinaus floh, weiter und immer weiter! Aber Patini hatte Recht, was nützte es? Er fing sie doch bald wieder ein.

Margarethe kam mit dem Glase Wasser.

Ängstlich betrachtete das Kind auch die Frau, welche sich langsam näherte, doch ihr Zagen schwand bald. —

„Komm näher, liebes Kind,“ sagte die Blinde. „Ich kann Dich nicht sehen, weil ich

blind bin“.

Mit einem mitleidigen Gesichtchen trat die Kleine näher.

„Blinde — gute Frau“, sagte sie halblaut. „Gieb mir Dein Händchen, Kind; Deiner Stimme nach bist Du noch klein, ich liebe Kinder. Da nimm auch und trinke“.

Die Kleine blickte sich erst um und flüsterte dann zutraulich:

„Ich habe keinen Durst, ich habe schon am Brunnen heimlich getrunken — so, mit der Hand — wie wir ankamen“.

„Weshalb verlangte man dann Wasser für Dich?“

„Ich habe gelogen, blinde Frau“.

Margarethe fuhr bei diesen Worten auf.

„Gelogen hast Du? Kind, das solltest Du nicht thun!“

Halb weinend entgegnete das Kind:

„Ich kann nichts dafür. Wenn ich's nicht thäte, zwingt er mich, den häßlichen Branntwein zu trinken, der mir immer den Hals verbrennt“.

Margarethe stellte das Glas auf die Steinbank, deren Stelle sie genau kannte.

„Man zwingt Dich, Kind, Branntwein zu trinken? Das ist doch nicht möglich! Weshalb denn?“

Die Kleine drückte sich näher an die mitleidige Frau und sagte:

„Weil ich immer so furchtsam bin beim Arbeiten, darum muß ich das brennende Wasser hinunterschlucken. Dann wird mir im Kopf schwindlig und Alles tanzt so schnell vor meinen Augen, daß ich kaum mehr fest stehen kann.“

„Armes, armes Kind!“ sprach Margarethe erschüttert. „Noch so jung und langsam vergrüht!“

Etwas lauter setzte sie hinzu:

„Wie alt bist Du, mein Kind?“

„Sieben Jahr“, antwortete die Kleine.

„Sieben Jahr!“

Die Blinde fühlte mit der Hand nach den erloschenen Augen, als träume sie und möchte erwachen.

„Wie mein eigenes — mein verlorenes Glück!“ sagte sie leise. „Sieben Jahr — o, wenn ich Dich sehen könnte.“

Sie faßte die eine Hand der Kleinen fester, tastete mit der anderen eigenen nach dem weichen Haar und hob schließlich das Kind mit einer raschen Bewegung zu sich hinauf.

„Daß Dich küssen, Kleine,“ und in Gedanken fügte sie hinzu: „Mein Gott, nimm dies für mein eigenes theures Blut.“

Ganz naiv traurig fragte das Mädchen:

„Ich meinte, man küßt kleine Kinder nicht mehr?“

„Hast Du keine Mutter mehr, arme Kleine?“

„Nein,“ schüttelte Mariechen betrübt den Kopf, „ich hab' nie eine Mama gesehen.“

„Du bist klein und schwach,“ sagte die Blinde, „was arbeitest Du denn in Deinem Alter?“

„Ich muß Kunststücke machen — und Patini ist stark, sehr stark!“ sagte das Kind.

„Frau Vene hat es mir gesagt — was aber arbeitest Du?“

„O, er zwingt mich, sehr hoch hinauf zu steigen, und wenn ich oben stehe ruft er: Komm Goldvogel! Dann falle ich und Alles dreht sich um mich. Und Patini fängt mich auf, nimmt mich bei den Händen — so — und wirft mich hoch hinauf, wo ich mich wie ein Rad drehe und die Haare mir ins Gesicht fallen. Die Leute schreien immer vor Schrecken und das freut Patini am meisten, denn er fängt mich jedes Mal wieder auf. Einmal bin ich auf die harten Steine gefallen und da sagte er, ich wäre nicht brav gewesen.“

Margarethe hielt das kleine, rasch erzählende Köpfchen zwischen ihren beiden Händen.

Ihr ganzes Inneres empörte sich über diese herzlose Behandlung.

„Ist Dein Vater so hart und grausam?“ fragte sie weich.

„Das Kind hatte Vertrauen zu der bleichen Frau gefaßt. Es schaute sich ängstlich um und sagte dann schnell:

„Patini ist gar nicht mein Vater!“

Nicht staunte die Blinde. „Dann hat ihm Dein Vater die Erlaubniß gegeben?“

„Er weiß gar nicht, wo ich bin!“ antwortete Mariechen atskillig.

Margarethe fuhr überrascht auf.

Was würde sie hören?

„Dann hat Dich der Mann heimlich mitgenommen?“

„Ja,“ flüsterte das Kind, „aber, bitte, bitte, nicht sagen, sonst holt er die Bettische.“

„Sei ruhig, Kind — ich sage es nicht!“ versetzte die Blinde erregt. „Aber wo — wo war es denn?“

Doch die Kleine schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es selber nicht mehr, seitdem ich durch so viele Dörfer gekommen bin — aber Großmutter sprach von Leipzig und Papa reiste hin und kam schnell wieder.“

„Also bei Leipzig? Hier herum?“

„Ich weiß nicht mehr!“ antwortete das Kind und horchte schon nach dem Hause, wo innen eine Thür zugeschlagen wurde.

7. Mein Kind.

Patini erschien unter der Thür und als er das Kind im Gespräch mit der fremden Frau sah, trat er zornig näher.

Augenblicklich veränderte sich die Haltung des Kindes. Mit einem schreckhaften Zittern, die Augen zu Boden gerichtet, trat es zurück.

„Du brauchst ja verzeuelt lange, um ein Glas Wasser zu trinken? Ist der Durst nun endlich vorüber?“

„Ja,“ antwortete das Kind.

Mit hochgezogenen Brauen musterte Patini die bleiche Frau. Ein glanzloses, erloschenes Auge stierte ihn an. Und als fühle die Blinde dieses Anstarren, hob sie mit einer Art trotzigem Bewegung den Kopf.

„Blind!“ machte der Gaukler und beruhigte sich.

Unangenehm berührt, wendete er sich ab. „Komm Marie,“ sagte er, „es geht nach Leipzig. Noch vor Abend wird dort gearbeitet.“

Er nahm die Kleine roh bei der Hand. Aus dem Hause kamen die Künstler mit der Wirthin, welcher um die Beche bangte.

„Dort steht unser Zahler!“ riefen sie. „Pattini großer Künstler, bemühe Dich gefälligst hier und gib dieser wackeren Frau ihr Geld.“

Mit einer geringschätzigen Miene bot Pattini Frau Vene zwei Thaler.

Die Wirthin gab ihm den Ueberrest zurück. Margarethe stand noch auf derselben Stelle, die sie vorher einnahm.

In ihrem Kopfe arbeiteten wilde, verzweifelte Gedanken. Wie konnte sie diesem Kinde helfen, sie, die selbst hilflos war, wie selten ein Menschenkind?!

Und der Name der Kleinen war Marie, wie des ihres eigenen, süßen Kindes.

Noch einmal wühlte der Schmerz um das Verlorene all' ihre Lebensgeister auf.

Allein, was konnte es fruchten, ihr blühte keine Hoffnung mehr.

Sie mußte abschließen mit Allem und ob die Erinnerungen auch noch so auf sie einströmten.

Die Gaukler beluden sich mit ihrem Gepäc.

„Vorwärts!“ kommandirte Pattini, der wieder das große Wort führte. „Weshalb zögerst Du, Goldvogel?“

„Ich möchte der guten Frau dort Abbleu sagen,“ versetzte schüchtern das kleine Mädchen.

„Unsinn!“ schnitt ihr der Gaukler jede weitere Rede ab. „Du hast jetzt Anderes zu thun.“

Damit zerrte er sie zu sich heran.

Die Kleine stolperte über die unregelmäßigen Steine und wäre sicher gefallen, wenn Pattini's Arm sie nicht in der Schweben gehalten hätte.

„So zerren Sie doch das Kind nicht so!“ konnte sich Frau Vene nicht enthalten, zu sagen.

„Bah,“ lachte er, „ich spaße doch nur!“

Und den Kopf hehend, fügte er hinzu:

„Uebrigens kann ich mit der Kleinen umspringen wie es mir gefällt, es ist mein Kind und fremde Leute sollen sich nicht darum kümmern.“

Antoinette nahm sich jedoch der Kleinen an, als die Künstler davonschritten.

„Sind sie fort mit dem armen Kinde?“ fragte jetzt Margarethe.

Frau Vene blickte ihnen nach und sagte entrüstet:

„Ja, sie ziehen auf den Roßmarkt nach Leipzig. Es ist eine wahre Schande von dem herzlosen Vater, wie er sein Kind behandelt. Uebrigens glaube ich noch nicht einmal, daß es sein eigenes ist. Ein solch' häßlicher Mensch und dieses kleine süße Geschöpf!“

„Sie haben es errathen, Frau Vene,“ sprach

Margarethe hastig, „es ist nicht sein Kind! Er hat es gestohlen, entführt —“

„Ungerechter!“ rief die Wirthin, „ist es möglich?“

„Die Kleine hat es mir selbst erzählt.“

„Die armen Eltern! Aber was kann man, solcher Bande gegenüber, thun? Das Gericht macht so viel Umstände. Daß solche Dinge in unserem Land noch immer vorkommen! Es ist nicht das erste Mal, o nein! Vor zwölf Monaten ist in der Leipziger Umgegend eben solch' kleines Ding gestohlen worden.“

„Was sagen Sie?“ rief die Blinde. „In der Leipziger Nähe? Und der Name —?“

„Hat Ihnen die Kleine nicht den Namen ihres Vaters gesagt?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Aus dem „Arizona-Rider“.

Unter der Aufschrift: „Ein Ueberraschter“ schreibt der „Arizona-Rider“ folgendes:

Während der letzten Woche hatten wir einen östlichen Federkollegen zu Besuch. Der gute Mann war zwar einigermaßen auf die hiesigen Verhältnisse vorbereitet, aber als er in die Wirklichkeit hineinkam, war er erstaunt und enttäuscht. Gleich am ersten Tage, als er kaum eine halbe Stunde in der „Rider“-Office gegessen hatte, slog plötzlich die Thür auf; der alte Jim Wheelock trat ein, stopfte einen zwei Dollar-Schein in die Mündung seines Sechsläufigen und schoß den Greenback nach unserem Abonnementbuch. Sein Abonnement war abgelaufen und er wollte es erneuern. Sein Verfahren war also außer Ordnung. Wir mußten allerdings der der Kugel ausweichen, aber ein westlicher Herausgeber muß diese Geschicklichkeit besitzen. Unser östlicher Kollege freilich wurde bleich und erkundigte sich nach der nächsten Abfahrt der Postkutsche. Nach Jim kam Dan Strothers, halb betrunken wie gewöhnlich, er erwischte unseren Ideenerzeugungstrug, labte sich, nahm dann die Zeiger von unserer Office-Uhr, steckte sie in die Tasche und ging wieder davon, ohne ein Wort zu sagen. Neues Erstaunen unseres Gastes, so daß wir unwillkürlich lächeln mußten. Wir möchten mal denjenigen sehen, der hier eine Zeitung auf der Basis gesellschaftlicher Exklusivität herausgibt! Hätten wir Redaktionsräume im vierten Stock und verlangten von den Leuten, daß sie uns jedesmal ihre Visitenkarte herausschickten, so würden die Fenster und Thüren in Splitter geschossen sein, noch ehe wir zehn Zeilen über einen Bulldoggenkampf niederschreiben könnten. Die Leute hierzulande wollen mit einem

Zeitungs-herausgeber eine tägliche Fühlung haben. Redaktionsräume müssen leicht zugänglich sein, und auf den Redaktionsstischen muß stets Platz für Abonnentenabzüge sein. Unser Leitartikel von vorletzter Woche über den „Ausgang der Geschäftskrise“ wurde auf einem Tisch geschrieben, auf welchem sieben verschiedene Abonnenten beide Füße hatten. In den drei ersten Monaten unserer hiesigen Karriere waren wir sehr erklusid. Das Resultat dieser Zurückhaltung war, daß wir nur elf Abonnenten hatten und daß wir von dem Vigilanzomitee aufgefordert wurden, von unserem Hühnerstänglein herunterzukommen. Was nun Dan Stropters betrifft, so geht derselbe viermal im Jahre herum und führt uns vor der Mündung des Schließens jeweils ein Duzend neuer Abonnenten zu. Sollten wir ihm gegenüber voll eisiger Würde sein? Niemals! Bevor wir am Freitag Abend in die Gemeinderaths-Versammlung gingen, machten wir unseren Freund auf kleine Zwischenfälle, die etwa vorkommen könnten, aufmerksam. Als er uns jedoch unsere Schließens umschnallen sah, schien ihm die Sache nicht recht gebeuer zu sein. Der familiäre Fuß, auf welchem hier die Alderman mit dem Mayor stehen, war ihm ein Gräuel. Er behauptete, in New-York würde ein Alderman, der sich unterstände, dem Mayor auf die Schultern zu klopfen oder ihm einen freundschaftlichen Puff in den Bauch zu geben, als geisteskrank in eine Tobsuchtszelle gebracht werden. Während der Sitzung stand Alderman Scott vom dritten Bezirk zur unpassenden Zeit auf, um die Nothwendigkeit eines Abzugskanals durch das Crow-Gäßchen zu konstatiren. Wir riefen ihn zur Ordnung, doch er wurde fuchswild und bestand darauf, daß er das Wort habe. Unsere Revolver, die plötzlich über unser Pult hervorschaute, brachten ihn zur besseren Einsicht, aber unser Besuch wurde freideweis. „Für alles Silber des Territoriums möchte ich hier nicht Bürgermeister sein.“ Am nächsten Morgen nahmen wir ihn nach unserer Office in City-Hall. Die Jungens haben uns zum Bürgermeister gemacht und fühlten sich natürlich in Folge dessen in unserer Office zu Hause. Als wir eintraten, saßen drei auf unserem Pult und ein Duzend andere in den Stühlen; die Bande wollte einen Kampf zwischen einer Ratte und einem Eichhörnchen inscenieren. Dabei herrschte eine ungezwungene Fröhlichkeit. Unser östlicher Kollege fiel fast in Ohnmacht. In Buffalo, meinte er, würde so etwas den städtischen Kredit ruinieren. Hier

würde selbst ein Hundekampf unter dem Rathstisch den Finanzkredit nicht beeinflussen. Wir hätten ja eine strenge Miene aufsetzen und die Jungen hinausweisen können, aber wir hätten mindestens acht Abonnenten verloren und würden bei der nächsten Wahl durchfallen. Wir hofften, unser Kollege würde wenigstens unseren Privatfriedhof zu würdigen verstehen; indeß als wir mit ihm hinausfuhren und ihm erklärten, daß wir dies alles nur unserer persönlichen Energie verdankten, war er sprachlos vor Entsetzen. Sobald seine Beine wieder im Stande waren, seinen Körper zu tragen, reiste er ab und, daß wir's nur gestehen, wir fühlten uns wie von einem Alpdruck befreit. Das Verständniß des Westens fehlt eben dem Osten.

— **Seltene Postkarte.** Bei einem Hamburger Künstler traf dieser Tage mit der Post eine Karte von einem Theilnehmer der Orientfahrt des „Fürst Bismarck“ aus Aegypten ein, die an Originalität gewiß ihres Gleichen sucht. Augenscheinlich war dem Absender bei der Ueberfülle von Eindrücken, an denen er seine Verwandten und Freunde Theil nehmen lassen wollte, das Papier und die Postkarten ausgegangen. Kurz entschlossen nahm er auf einer Tour in die Wüste zu der Stufenpyramide von Sakkarah und den Gräbern der Apisstiere eine Papiermanschette ab, die ihm bei der Hitze doch nicht bequem war, schrieb auf die eine Seite die Adresse, auf die andere seine Mittheilungen und vertraute sie, mit Marken besetzt, vertrauensvoll der Post an, die sie dann prompt und richtig dem Adressaten stellte. Hier hat die Sendung natürlich viel Heiterkeit erregt.

Seiteres.

* **Plasfirtreter.** „Wer ist doch nur der auffallend gekleidete Mensch da drüben, den man zu jeder Zeit da drüben bummeln sieht? — Was, den kennst Du nicht? Das ist ein Millionärsohn — einer unserer bedeutendsten Trottoiristen!“

* **Standesgemäß.** Herr: „Darf ich um den nächsten Walzer bitten, Fräulein?“ Bankierstochter: „Bedaure, mein Herr, ich bin schon überzeichnet.“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Eibing.
Druck und Verlag von H. Gaatz
in Eibing.